

Einberufung des sächsischen Landtages gefordert

Wegen den Panzerkreuzerbau

Dresden, 16. August. Die kommunistische Fraktion im sächsischen Landtag hat in einem Schreiben an das Landtagspräsidium erneut die sofortige Einberufung des sächsischen Landtages beantragt, dieses Mal wegen der Bewilligung des Panzerkreuzerbau durch das Reichskabinett. Sie beantragt, auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung einen Antrag zu legen, nach dem die sächsische Regierung beauftragt werden soll, bei der Reichsregierung gegen den Bau des Panzerkreuzers Einspruch zu erheben und bei der Reichsregierung zu beantragen, die für den Panzerkreuzerbau in Aussicht genommenen Mittel für Schul- und Erziehungsarbeiten zu verwenden.

Hamburger Koalitions'entat für Panzerkreuzer

Die kommunistische Bürgerfraktion hat für die Forderung der Hamburger Bürgerfraktion folgenden Antrag eingereicht:

„Die Bürgerfraktion ersucht den Senat, seine Vertreter im Reichsrat anzurufen, im Reichsrat gegen den von der Reichsregierung beschlossenen Bau des Panzerkreuzers A Protest einzulegen und die sofortige Einstellung des Baues zu fordern.“

Der Reichsausschuss hat am Dienstag, dem 14. August, die Behandlung dieses Antrages einstimmig, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, gegen die Kommunisten abgelehnt.

„Rein deutschnationaler Kanzler konnte besser handeln“

Die SPD. in „Gefolgschaft der Militaristen“

Berlin. In der bürgerlichen „Welt am Montag“ nimmt o. Gerlach unter der Überschrift „Der schlimmste Flottenstand“ zu der Bewilligung des Panzerkreuzers Stellung:

„Während die Kriegspartei in Berlin und die Sozialisten in Brüssel gegen den Militarismus protestierten, während die Staatsmänner der Welt sich zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes rüsteten, während alle Republikaner Deutschlands ihre schwarzrotgoldenen Fahnen zur Verfassungsfeier bereitstellten, beschloß das deutsche Reichskabinett den Bau eines neuen Panzerkreuzers. Wir haben in Deutschland nicht gerade über einen Mangel an Flottenstandards zu klagen gehabt. Aber ärger als alle jene Standards ist der der Panzerkreuzerbewilligung. Seine belasteten nur reaktionäre Elemente innerhalb der Marine, diese aber belasteten Führer der Deutschen Republik. Sie haben sich praktisch in die Gefolgschaft der Militaristen begeben, sie haben dem Volke Futter zugeworfen. Ich weiß, daß die Billigung der Gelder für das Panzerschiff durch Ersparnisse in anderen Kapiteln des Reichswehretats ausgeglichen werden soll. Dieser Etat ist ebenso überfüllt, daß fast für alle Positionen mehr Geld bewilligt ist, als eigentlich nötig wäre. Die Bewilligung der ersten Rate zieht automatisch die Bewilligung der weiteren Raten nach sich. Ich weiß, daß man behauptet, es handle sich um eine vom alten Reichstag beschlossene Sache. Das Kabinett habe sich über das Statutgesetz nicht hinwegsetzen können. Das ist dummes Zeug, eine unerhörte Spekulation auf die Dummheit des Publikums. Wenn man gebunden war, brauchte man keine Kabinettsstimmung. Kabinettsstimmung war das kleinere Übel gegenüber der heillosen Diskreditierung der sozialistisch-demokratischen Mehrheit des Kabinetts. Millionen von Wählern fühlen sich getäuscht. Es wird schwer sein, ihr Vertrauen wieder zu gewinnen. Innenpolitisch gibt es (der Kabinettsbeschluß) den Kommunisten eine Waffe in die Hand, die sie gar nicht erst zu vergiften brauchen, die von selbst tödlich wirkt. Die Militaristen Deutschlands, geschlagen am 20. Mai, feiern nachträglich einen unerhörten Triumph. Besser als der Sozialdemokrat Hermann Müller hätte ein deutsch-nationaler Kanzler ihre Sache auch nicht führen können. Es ist zum Heulen!“

Streikämpfe in der Tschechoslowakei

40-50 000 Bergarbeiter vor dem Kampf — Massenprotestbewegung gegen Raub des Koalitionsrechtes

Im Ostrauer Gebiet stehen 40-50 000 Bergarbeiter vor dem Kampf. Die Bergwerksbesitzer haben ihre Lohnforderungen abgelehnt, wozu sie durch das verräterische Verhalten der Reformisten ermüdet worden sind. Die Bergarbeiter sind kampfbereit und drängen auf die Herstellung der Einheitsfront aller Bergarbeiter und ihrer Organisationen.

Auch ein wichtiger Zweig der Metallindustrie, die Klemmner und Installateure im Ostrauer Industriegebiet, stehen vor dem Streik. Die Metallarbeitersektion des revolutionären Gewerkschaftsverbandes des J.W. hat den Antrag auf einen neuen Kollektivvertrag, der höhere Löhne vorseht, gestellt. Die Arbeitgeber haben diese Forderung abgelehnt. In einer Versammlung der Klemmner und Installateure am 8. August in Ostrau wurde beschlossen, den Arbeitgebern ein Ultimatum bis zum 15. August zu stellen. Sollten sie bis dahin keine befriedigende Antwort geben, so werden am 16. August im ganzen Ostrauer Gebiet alle Klemmner und Installateure in den Streik treten.

Eine große Protestkampagne ist wegen der Auflösung der Streikaußschüsse der Bauarbeiter in Melchenberg, Deutsch-Babel und Raschau im Gange, und zwar in der ganzen Tschechoslowakei. Während sind die K.P.D. und die roten Gewerkschaften. Die Kampfslogans sind: Für Schutz des Koalitionsrechtes der Arbeiterklasse, gegen Streikbrechertum der Sozialdemokraten, für Lohnerhöhung und Solidarität aller Arbeiter. In Raschau wurde

entgegen dem Willen der sozialdemokratischen Führer bereits ein zweifelhafter Generalstreik durchgeführt. Die Prager Metallarbeiter haben bei einer öffentlichen Kundgebung des J.W. verboten. Nunmehr wird alles getan, um die Protestbewegung in die Bahnen hineinzuverleiten.

Der Panzerkreuzer ist erst der Anfang

Der sozialdemokratische „Freie Sprecher“ in Neuß enthält am 14. August, warum die SPD-Minister für den Bau des Panzerkreuzers stimmten:

„Ingeachtet der jetzigen Lage der Dinge könnte ja aber auch der Fall eintreten, daß selbst eine sozialistische Reichsregierung neue große Verteidigungsmittel zum Schutze des deutschen Volkes anzuwenden gezwungen wäre. Keine Regierung kann sich den Staatsnotwendigkeiten entziehen, wenn sie gegeben sind.“

Lügenmeldungen über „Krieg der Sowjetmongolei“

Berlin, 18. August.

Der „Abend“, Spätausgabe des „Vorwärts“, greift in seiner Nummer vom Freitag, dem 17. August, zu einer ebenso plumpen wie lächerlichen Entlastungs-offensive gegen den kommunistischen Kampf gegen die Panzerkreuzer-sozialdemokraten. In grüßlicher Aufmachung, mit unterförmlichen Schlagzeilen, schreibt der „Abend“: „Sowjetkrieg in Ostasien.“ Auf Grund einer Meldung aus London, die der Korrespondent der antibolschewistischen, tschechischen „Morning Post“ meldet, faselt der „Abend“ von einer Kriegserklärung der äußeren Sowjetmongolei an die Stadt Werga. Von Werga, der Hauptstadt der Sowjetmongolei, ist an den Fürsten Guifu, dem Herrscher von Werga, ein Ultimatum gesandt worden, daß dieser abgesetzt habe. Eine mongolische Kavallerie soll bereits die Grenze überschritten haben. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen usw.

Infolgedessen auch die gedankliche Verbindung im Hirn dieser „Abend“-Redakteure, die solchen Koffel verzapfen. Denn von einem Staat Werga werden wahrheitsgemäß nur die „Vorwärts“-Redakteure etwas wissen. (Auch die tschechische und oberösterreichische Presse verzapft denselben Koffel!) Wohl hieß die Hauptstadt der „äußeren“ Mongolei, die bis vor kurzem ein selbständiger Staat war, Werga, die niemals zur Sowjetunion gehörte, sondern nur durch Gesandtschaften gegenseitige Beziehungen mit der Sowjetunion unterhält.

Verbot der kommunistischen Zeitung in Brann

Die Staatsanwaltschaft hat dem Prager Strafgericht den Antrag gestellt, das kommunistische Tagesblatt in Brann, „Kobno“, zu verbieten. Es entsteht also eine ebensolche Lage wie bei dem Zentralorgan der K.P.D., „Rote Prava“. Die Regierung versucht ganz systematisch, die kommunistische Presse in die Illegalität zu drängen.

Kleine Nachrichten

Brand in einer norwegischen Waffensabrik. Durch einen Brand wurden das Lager der Waffensabrik in Kongsberg sowie große Vorräte an Kohle, Holz und Brennstoff vernichtet. Etwa 20 000 Granaten sowie Benzin- und Desborräte flogen in die Luft. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Kronen geschätzt. Drei Arbeiter sind verletzt worden.

37 Gehöfte niedergebrannt. Warschau, 17. August. In einem Dorf bei Wilgoraj brach, während sich die Einwohner in der Kirche befanden, ein Brand aus, dem die halbe Ortschaft zum Opfer fiel. 37 Gehöfte sind niedergebrannt. Ein sechsjähriger Knabe kam dabei ums Leben. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

Der Tod im Mitternachtsland

Abenteuer auf einsamen Wanderungen diesseits des Polarkreises

Im vergangenen Sommer war ich im hohen Norden, oben über dem Polarkreis, wo die Lappländer ihre Rentiere füttern und schlachten, an der schwedisch-norwegischen Grenze. Wanderungen in dieser Gegend 1500 Kilometer nördlich von Stockholm, von der die neuesten Generalstabskarten aus den Jahren 1880 bis 1895 stammen, als man noch keine photographischen Meßapparate hatte, als man noch mehr geschätzt als wirklich gemessen hat, — in dieser von toll zerrissenen Gebirgszügen, von Geröll übersähten Gletschern und reißenden Klüften durchzogenen Gegend ist das Wandern eine riskante Sache.

Von Raubbögeln angegriffen

Eine Woche lang war ich allein vom Stützpunkt Abisko-Louisebäck aus in kleinerem Umkreis herumgezogen. Allein macht das oft kein großes Vergnügen, besonders wenn dabei etwas passiert, was ich vorher nicht für möglich gehalten hatte.

Ich wollte mir einen guten Überblick über den 70 bis 80 Kilometer langen See verschaffen, überhaupt ein wenig höher hinauf, auf den Njula, einen selbst mit Halbhoch und Seidenstrumpf gepanzerten Tarzbein zu „erkletternden“ Gipfel. — Da ich niemals so recht in meinem Leben den ausgetretenen Weg für alle schätzen lernen konnte, überhaupt vorsichtig nach oben schlingelnde Umwege nicht liebt, kletterte ich geradeaus hinauf. Keine zu schwere Sache, aber was es in mittlereuropäischen Hochgebirgen nicht gibt, was ich mir überhaupt nie getraut hätte, waren Raubbögel, die mir den Weg zum Gipfel verwehrten.

Ich hatte die beiden großen Raubbögel schon auf halbem Wege bemerkt, wie sie in erhabener Stellung von einer bestimmten Stelle des Felsens hinunterkletterten, ihre Krallen zogen, nach Bente spähend. Die Stelle, von wo aus sie starteten, lag an meinem gewöhnlichen direkten Wege, gerade hier wollte ich vorbei, besonders, nachdem ich mich stundenlangem Steigen näher und näher gekommen, hier ein Netz vermutete und mit Bestimmtheit in den beiden Bögeln Adler entdeckt hatte. Keine Spannung wuchs, aber auch meine Fernwunderung, als die Tiere immer dichter über mir dahinjauhten, ihre Krallen immer tiefer wurden.

Nach einem Weilschen Schweitztriefenden Klettern war ich bis auf knapp 50 Meter herangelommen, als die beiden Ungeheuer, eines

nicht hinter dem anderen, wenige Meter über meinem Haupte, furchtbar krächzende Schreie ausstoßend, dahinstürzten, sofort umschwenkten und von neuem über mir hinwegzogen. Der Luftdruck von fast zwei Meter Spannweite ausgedehnten Flügeln, die Fangtallen an den Beinen, die ich heute noch vor mir sehe, die Schreie — alles war so unheimlich, daß ich, wie an den Felsen geschmiebelt, mich nicht von der Stelle rührte. Das Blut stockte mir in den Adern, und als es zu Kopfe stieg, habe ich überlegt, daß es das Beste wäre, nachzugeben und doch einen Umweg zu machen.

Leuten aus der Gegend, denen ich nach der Rückkehr von diesem Zwischenfall erzählte, sagten mir: „Da haben Sie Glück gehabt; wenn Sie trotz dieser letzten Warnung der geängstigten Vögel an das Nest herangeklettert wären, hätten Sie vielleicht jetzt nicht hier. Ohne Kampf hätten Sie die jungen Adler sicherlich nicht zu sehen bekommen, aber dabei hätten Sie wahrscheinlich den kürzeren gezogen. Sie hätten an den Felsen keinen Halt gehabt und beim geringsten Angriff das Gleichgewicht verloren.“

Helle Nächte — ewiges Eis

Es war Ende Juli. Um diese Zeit geht die Sonne dort oben fast nicht unter; die Nächte sind so hell, daß man im Freien ein Buch lesen kann.

Wer mit der Eisenbahn durch Schweden fährt, staunt über die gewaltigen Felsblöcke, die das Land überall bedecken. Und wer in der Lüneburger Heide ein wenig gewandert ist, dem werden die vereinzelt zerstreuten Felsstücke aufgefallen sein, Findlinge genannt. Alle kommen von dort oben her. Sie sind von der Eiszeit übriggeblieben, als die skandinavische Halbinsel völlig mit Eis bedeckt war — wie Grönland — als die Eisee nicht war und die Gletscher bis nach Deutschland reichten. Nur verhältnismäßig wenig hat sich im Laufe der Jahrtausende von diesen Eismassen erhalten, sie fließen in die Täler, tragen abgetragene Felsstücke hinunter und sind Quellen reichender Flüsse.

Im Vertrauen auf die Generalstabskarte in der Tasche und die Begleitung eines Schweden, der „genauen Beschrieb“ wissen wollte, hatte ich mich zu einer längeren Wander- und Klettertour entschlossen. Nachts um 12 Uhr waren wir, nach bis an den Bauchnabel vom Durchwaten der Flüsse, in einer verlassenen Lappenhütte gelandet. Das hatte nicht einmal einen Schnapsen eingebracht.

In der Höhe r'halte gekürzt

Am nächsten Tage standen wir nach einigen Stunden langsamen Vordringens übermäßig vor einem gewaltigen Gletscher, der auf der

Generalstabskarte als See markiert war, und den wir umgehen wollten. — Vorwärts oder rückwärts? Denselben Weg zum Ausgangspunkt zurück oder hinüber über den Gletscher in der Richtung des Zieles? Da sich keiner vor dem anderen schämen wollte, ging es natürlich vorwärts. Schritt für Schritt, kriechend und rutschend, verschneite Gletscherpalten vorsichtig überspringend oder ihnen aus dem Wege gehend, waren wir einige hundert Meter höher hinauf gekommen, als eine dicke Nebelwand daherkam und jede Aussicht ver-sperrte.

S kaum hatten wir uns angefaßt, waren ein paar Meter weiter gegangen, als ich mit ungeheurem Rud nach vorwärts flog. Ein gellender Schrei — mein Begleiter war durch die Schneedecke einer breiteren Gletscherpalte gedrungen, mich, der ich durch das Eis mit ihm verbunden war, nach sich reichend.

Obgleich der Vorgang nur einige Sekunden währte, hatte mein auf Gefahr und Vorsicht eingestellter Instinkt doch wohl die einzig richtige Abwehrmaßnahme durchgeführt. Denn da ich nicht nur nach vorwärts flog, sondern auch der Länge nach hinschlug, kam ich, den langen Bergstod fest anklammernd, quer über die Spalte zu liegen. Daß mir durch den Aufschlag auf das harte Eis der Kopf entsetzlich brummte, als ob ich einen Schlag mit einem Vorhammer bekommen hätte, das weiß ich noch. Und daß der Strich um den Bauch, an dem der Schwede baumelte, mich zu erwürgen, fast zu durchschneiden drohte, dessen kann ich mich noch entsinnen.

Gedacht habe ich aber wohl in diesen Sekunden nur: Festhalten! Und ich hielt fest, bis der Schwede zu sich gekommen war, Arme und Beine ausstreckte, sich quer gegen die Eiswände der Spalte stemmte und mir ein wenig Luft verschaffte. Langsam, langsam kam er nach oben. Blutig an allen Ecken des Kopfes, zwei Fingernägel abgerissen, naß, wie aus dem Wasser gezogen, lag er neben mir — wir waren gerettet!

Zweimal gerettet!

Denn wenn ich nicht so feige gewesen wäre, dem drohenden Angriff der Adler den Rücken zu kehren, dann bließe meine Gehirne vielleicht heute noch in der matten Mitternachtssonne nordischer Gefilde. Und wenn der lange Bergstod nicht gewesen und der Schwede nur ein wenig seitlich und nicht gerade vor mir in die Gletscherpalte gestürzt wäre, so daß ich quer darüber zu liegen kam, dann würden unsere Leidname nach Jahrtausenden, wohlgehalten im Eise mumifiziert, den Gletscher noch kopfzerbrechen verursacht haben. W. P.

Anreisen:

1. Abt. (Est): Wolff, Zauenhofstr.
2. Abt. (Nord-Est): Waischulplatz
3. Abt. (Nord): Weihenburger Pl.
4. Abt. (West): Striegauer Pl.
5. Abt. (Zentrum): „Turmhof“
Neue Antonienstraße
6. Abt. (Süd): Rante, Friedrichstr.

Massenkundgebung

am Dienstag, dem 21. August, abends 8 Uhr,
im großen Schießwerraal

Werkkätige von Breslau, heraus zum Protest!

Die Arbeiterin

Von der gleichen Mühe stets umgeben
Sehn die Tage grau an mir vorbei.
Nennt es wie ihr wollt; nur nennt's nicht Leben,
Dieses stumpfe, bde Eiserlei.

Schon in meine Mädchenräume
Krauschte Mädchen, schill und laut.
Wände, staub- und lüfterfüllte Räume
Gaben meinem Willen zugesaut.

Weich sind meine Hände nie gewesen.
Eisen ist so hart fast wie die Not,
Schaut hinein und wollt: Ihr könnt drin lesen
Von dem schweren Kampf um Licht und Brot.

Zwischen Fron und Heiner Freude gehen
Wetterhin die Tage grau vorbei.
Einmal aber muß die Sonne sehn
Auf das trübe, stumpfe Eiserlei.

Der Keuschheitsgürtel von Kaschau

Streikparole: Volkshändige Männerabstinenz!

Kaschau ist eine mährische Stadt, die sich durchaus berüchtigt machen will. Kaschau war schon immer eine sehr unglückliche Stadt. Damals geschah nämlich die Sache mit dem Keuschheitsgürtel. Das war in den Jahren 1909/10, als man der Keuschheitsgürtel-Verordnung auf die Spur kam. Die Brüdergesellschaft verfolgte den Zweck, Frauen und Mädchen vor der Verführung mit den Schlägern des Lebens zu bewahren. Begründet wurde sie auf Anregung des Dominikanerordens in Kaschau. Hunderte von Frauen und Mädchen der besten Gesellschaftskreise zählten zu ihren Mitgliederinnen. Was taten diese Keuschheitsfanatiker? Sie verpflichteten sich zur Nichterfüllung der ehelichen Pflichten und zur völligen Mannesabstinenz. Also Streikparole: Weder mit den Männern!

Statuten waren auch da. Wo existiert auch nicht eine Vereinigung, und noch dazu eine Brüdergesellschaft, die keine Statuten ihr eigen nennt? Die Statuten der Keuschheitsgesellschaft wiesen als ihren obersten Gesetzesparagrafen auf, daß die Mitglieder

einen aus fünfzehn Knoten bestehenden Keuschheitsgürtel tragen mußten, der nur von den Dominikanern angelegt

und ohne deren Mitwirkung auch nicht entfernt werden durfte. Das muß eine nette Beschäftigung der Dominikanerinnen gewesen sein.

Einem Kaschauer Arbeiter fiel es auf, daß seine Frau, die Mutter von mehreren Kindern, in den ehelichen Streit trat. Als gewissenhafter Arbeiter ging er den Ursachen dieser Streikbewegung nach. Das Ergebnis seiner Nachforschungen war ein Mitgliedsbüchlein jener Keuschheitsgürtel-Brüdergesellschaft. Nun zog der resolute Arbeiter den Mädchen, der bei der feierlichen Aufnahme seiner Frau in den Bund mitgewirkt hatte, zur Rechenschaft. Das Kaschauer sozialistische Organ brachte diesen Vorfall in die Öffentlichkeit mit dem Ergebnis, daß die Staatsanwaltschaft sofort Klage erhob. Auf Grund der vorliegenden Beweise aber wurde der Redakteur freigesprochen. Ob die Dominikanerinnen großen Nutzen aus der Bekanntheit ihrer interessanten Statuten gezogen haben, ist leider nicht mehr bekannt. Jedenfalls soll man in Kaschau den 15 knötigen Keuschheitsgürtel nicht mehr kennen.

Humor-Ecke

Schapirlein und der liebe Gott. Nathan Schapirlein aus Lemberg kaufte sich ein Lotterielos, ging in die Synagoge und betete: „Lieber Gott! Wenn ich gewinne, spende ich die Hälfte der Synagoge!“ Er gewann nicht. Voll Wut begab er sich in die katholische Kathedrale: „Lieber Gott! Wenn ich gewinne, stifte ich die Hälfte für die Kirche!“ Er gewann 10 000 Zloty. Da lachte Nathan Schapirlein und murmelte in seinem Bart: „Da merkt man schon wieder, daß unser Judentum der schlauere ist. Der hat gleich gewußt, daß den geschäftlichen Versprechungen des Herrn Schapirleins nicht zu trauen ist!“

Geschlechterpsychologie. „Soeben habe ich fünf Fliegen getötet. Zwei männlich, drei weiblich.“ — „Wie haben Sie das erkannt?“ — „Ganz einfach: zwei saßen auf der Schnapsflasche und drei klebten am Handspiegel.“
(„Erechetisch“, Wostau.)

Auch eine Symbolik. Der Lehrer will den Kindern die Symbolik der Blumen begründlich machen und greift sich die Rose und das Weibchen heraus. „Stellt euch vor, liebe Kinder, es geht auf der Straße eine große und wunderschöne, sehr gut gekleidete Dame. Ihr Haupt ist stolz erhoben. Sie sieht gerade vor sich hin und grüßt niemanden. Solch eine Dame würde einer Rose entsprechen. Hinter ihr aber geht ein unscheinbares Geschöpf, das bescheiden sein Haupt geneigt trägt und sich Mühe gibt, nicht bemerkt zu werden. Und wirklich schaut es auch niemand an, da alles auf die stolze Frau sieht. Das wäre...“ Der kleine Moritz meldet sich stürmisch und sagt: „Das ist Ihr Mann, Herr Lehrer.“

Rätsel-Ecke

Eisbärenrätsel

band — ap — der — bi — e — e — en — gant — gar
gramm — i — in — in — la — la — la — le — li — lu — ne
ne — ne — ne — ner — ney — nor — pi — ra — ran — ran
re — rho — se — si — spe — si — su — tät — ta — ter — to
tor — tres — tri — tur — u — ver — zi — zern.

Aus obigen Eisbären sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller ergeben. (h — ein Buchstabe.)

1. Metall, 2. Nordseeinsel, 3. Vorhang, 4. Besetzungskörper, 5. Dehnbarkeit, 6. europäisches Land, 7. Krankheit, 8. Genossenschaft, 9. internationale Silbsprache, 10. Fluß in Frankreich, 11. Borte, 12. Sinngebicht, 13. Inselbewohner, 11. Stadt in der Schweiz, 15. Foller, 16. Nebelhorn, 17. heimtückischer Mensch.

Buchstabenumschreibrätsel

A	C	E	H	K	O	R	S	T	Gemüseart
A	E	I	N	R	S	S	Z	Blume	
A	C	E	H	K	N	S	T	Stadt in Turkestan	
A	F	I	L	N	N	O	T	Geldentwertung	
E	E	I	K	L	M	O	R	Längenmaß	
A	D	E	M	O	R	T	T	Stadt in Holland	
E	E	I	K	N	O	R	S	Indjarerstamm	
C	D	E	E	H	I	S		Reptil	
A	E	G	I	L	N	T		Gallerte	
E	G	I	L	N	N	O	S	1 deutsche Industriestadt	
A	A	B	E	I	L	N		Balkanstaat	
A	B	E	F	L	L	R	U	Hinterlistiger Angriff	
A	D	E	I	N	N	R	S	Italienische Insel	
A	I	L	M	O	S	S	U	Z	Gesellschaftslehre
B	E	E	G	I	N	N	T	U	Deutsche Universität
A	E	G	I	M	N	R	T	Auswanderer	
R	E	G	L	M	O	U	X	Deutsche Revolutionärin	
A	B	I	L	M	O	S	S	Stadt in Portugal	
D	E	M	O	S	U			Ostsee-Insel	
A	E	K	N	O	R	S		Bestäubung	
A	G	H	I	P	R	T		Mineral	

Die Anfangsbuchstaben ergeben eine profetische Schau.

Auflösung aus Nr. 187

Kreuzworträtsel

D	A	R	D	A	N	E	L	L	E	N		
U	R	I							A	V	E	
E	M	S							S	A	U	
S			T	R	I	D	E	N	T		F	
S					A	E			O		U	
E	V	A	P	O	R	A	T	I	O	N		
L					S				L	E	D	
D	O	N			M	A	I		W	A	L	
O					E	I			L	E	A	
R					W				D		I	N
F	R	I	A	N	Z	E	N	S	B	A	D	

Von der Mostauer Spartakiade



Die Läuferinnen in voller Bekleidung über 100 Meter. Spartakiade der Roten Armee aus dem Nord-Kaukasus, die den Wettbewerb gewann

Rundfunk-Programm

Sonntag, 19. August, 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: „Pfeile“ Köln: Evangelische Morgenfeier in der Stahlstraße. Ansprache: Pfarrer Michaelis-Weiphar, Chor des Städt. Schöberg-Kreises. 11: Der vierte Deutsche Angestelltenkongress: Oberbürgermeister Dr. Böhm: Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik. 14.10: Dr. Gerathewohl: „Tempo!“ 14.35: Schachklub. 15: Fünftagesfest der Kindernachmittage. 15.30: Dipl.-Landwirt Dr. Müller: Ist der Anbau von Wintergerste empfehlenswert und wie ist er vorzunehmen? 16: W. Raer: Die Bedeutung des deutschen Seidenbaues. 16.30: Gleich: Niederlande. Taa Garrecht, Sweboda (Sopran). Fligel: F. Rauf. 17.30: Dr. Gullmann: Aus der jüdischen Synagogaal-Musik. Paula Gullmann (Sopran) und Chor. 18.30: Dr. Emil Marx: Maluren. 19.25: Studienteatroppe: Der geschichtliche Werdegang der Spezial- Baugewerkschaft Breslau und ihre heutige Stellung im kulturellen und wirtschaftlichen Leben. 19.50: Max Grähl: Mähari im Kallboot. 20.30: Balalaika-Konzert. Leitung: Sergius v. Tscherninghoff. Mus.: Nat. Wiss. Balalaika-Orchester. Dobroschowitz: Sehnsucht nach der Heimat. — Traminoff: Zwei russische Lieder: In der Wäite; Saralom. — Kellan: Erenade. — Primoloff: Poljana. — Steinberg: Choralthemem. — Traminoff: Am Fischen. — Tschakowky: Gesang der Mädchen aus „Eugen Onegin“. — Andreff: Frau-Walzer. — Glinta: Romanze aus „Das Leben für den Jaren“. — Andreff: Russischer Infanteriemarsch. 22.30: Haus Oberhieschen, Gleich: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Hans Berg.

Montag, 20. August, 16: R. Kerfen: Fahrt in die Vergangenheit. 16.30: Funktabelle. 18: Gleich: Prof. Eilenreich: Zur ersten oberhieschen Naturhistorischen Ausstellung in Ratibor. 18.30: S. Sannach: Der Werwolf in Abessinien. 19: Salzburger Festspiele: Fabello. Große Oper in zwei Aufzügen. Text nach dem Französisch von G. Fr. Treitzler. Musik von Beethoven. Dirigent: Fr. Schalk. Inszen.: E. Holzmeister. Verl.: Florestan, ein Gefangener; Fr. Wälder; Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fabello“; Lotte Lehmann; Hocco, Kerkermeister; R. Marx; Margelline, seine Tochter; Luise Hellesgruber; Don Placido, Gouverneur eines Staatsgefängnisses; A. Berger; Don Fernando, Minister; Fr. Marthoff; Jaquino, Wärdner; Herm. Gallos; zwei Gefangene. Ein Hauptmann und Offiziere. Wachen, Volk. Drei: Ein spanisches Staatsgefängnis in der Nähe von Sevilla. 22.30: Abendberichte. Berichte des Verbandes der Funkfreunde.

Dienstag, 21. August, 16: Ritty Seiffert erzählt heitere Märchen. 16.30: Funktabelle. 18: Gleich: Dr. Mal: Von Sammlern und Leberskern des oberhieschen Volksliedes. 18.30: Deutsche Welle: Französisch für Anfänger. 19.25: Ernst Joll: Einblicke aus Amsterdam. 19.50: Gad M. Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur. 20.20: Cellonkonzert. Maurice Frank, Fligel: Dr. Mid. Rodalg: Sonate für Cello allein. — Tschakowky: Notationen. 21.10: Gleich: Unterhaltungskonzert. Leitung: Fritz Wolff. Stadt- und Theaterkapelle Ratibor. Suppe: Duw. zu „Frotte Burke“. — Urbach: Aus Mozarts Reich. Fant. — Friedemann: Slavische Rhapsodie. — Waiden: Sirenenzauber. Walzer. — Jellere: Melodien aus „Der Obersteiger“. — Fucit: Florentiner-Marsch. 22: Abendbericht. Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch, 22. August, 16: B. de Bois Remond: Othoreuben. 16.30: Funktabelle. Cello: A. Weder. 18: Gleich: Dr. Agathe von Birken: Volkstümliche Arzneimittel in alter und neuer Zeit. 18.30: Deutsche Welle: Französisch für Fortgeschrittene. 19.25: M. Scheffelt: Erze und Weltwirtschaft. 19.50: E. Landsberg: Bild in die Zeit. 20.30: Sinfonie-Konzert. Schillerische Philharmonie. Leitung: Herm. Weir. Strauß: Tod und Verklärung. — Jodori: Ungarische Variationen (reichsdeutsche Uraufführung). — Wragel: Variete. Szenen für Orchester.

Donnerstag, 23. August, 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Funktabelle. Operetten. 18.30: Gleich: R. Kroner: Ein Tag in den Zimbergwerken des Bauhner Landes vor 100 Jahren. 19.25: E. Siebranner: Die Selbstverwaltung in der deutschen Sozialpolitik. 19.50: Thomas Mann: Ueber Chamisso. 20.30: Adalbert von Chamisso. (Gelesen 21. August 1838.) Wally Buchhoff (Sopran). 21.15: Gerard Crofts: Trübe Lieder. Am Fligel: Dr. Mid. Viebeslied; Schichtengelang; Klage um die tote Frau; Mählied; Mac's we for Prince Charlie; Carn ne by Athol; Viebeslied eines verlassenen Mädchens; Klage um einen Selben; Viebeslied; Die Geschichte meines Vaters; Mein Viebeslied am Fluß Lagan; Folge mir nach Carlom; Am Mitternacht; Ach Irland die alten Zeiten nicht vergessen. 22: Abendbericht, Funktegm. Briefkasten.

Freitag, 24. August, 16: Dr. Elfe Ulich-Feil: Vom Doppelberuf der Frau. 16.30: Funktabelle; Ungarische Melodien. 18: Erwald Fröhlich: Ein Wochenende links und rechts der Oder. 18.30: Reind. Schanle: Der moderne Schlager und seine Entstehung. 19.25: A. Schäd: Ein Spätergang durch Chicago und Detroit. 19.50: Dr. Rahrholz: Madame de Staël oder die Entdeckung des geistigen Deutschland. 20.30: Der Schnellmalzer. Große tragikomische Charakterposse in drei Akten von Fr. Wehling. Spielleitung: Dr. Engel. Einl. Wort: H. Wila. Verl.: Knapp, Großindustrieller; Pa. wäe, seine Frau; Thomas und Johanna, seine Kinder; Amalie Zeitig; Fridolin Wald, Schnellmalzer; Dr. Steiner, Chemiker; Dr. Grube meier, weltmännlicher Philosoph; Dr. Stadelen, Arzt; v. Bernold: Simon; Wiener bei Knapp. Zeit: Gegenwart.

Sonntag, 25. August, 16: Bücher der Zeit. 16.30: Funktabelle. Cello: A. Weder. 18: Die Redeschiff der Reichsregierung. 18.15: Fern Minuten Esperanto. 18.30: Bürgermeister Stumpfe: Grenzlandnot und Kleinlandnot. 19.25: Ingenieur Wälder: In einer Hundstunde. 19.50: Leopold Lehmann: Die internationale des Geistes im Völkerverbande. 20.30: Robert Koppke: Abend. Mitw.: Funktabelle. Blon: Amors Siegeszug. — Kottler: Stantsy: Süß ist das Geheimnis unserer Liebe. — Waldau: Ich weiß ein kleines Städtchen. — Kolla: Lieber Lieberleitenmann. — Wurgilli: Stelzenläufer. — Engel-Berger: Da fällt vom Himmel ein Stückerl Musik. — Translatour: Floit durchs Leben. — Kholle: Ein biblischer Segen. — Roland: Liebe und Trübsal. — Allan: Groß Gott, was machen Sie. — Jansson: Ach Bräutlein. — Kramer: Ein Grund zum Trinken. — Pain: Am schönen Offizier. 22.30: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Hans Berg.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Kurt Bombrowski, für „Gewerkschaften“ und „Berichte im Kampf“ und „Waldenburg“: Wilhelm Biewald, für „Recht“: „Särlig“ und die übrigen Beiträge: Friedrich Wlla, sämtlich in Breslau. Für den oberhiesigen Teil: Theodor Keller, Gleich. — Für Inserate: H. Weder-Breslau.

Oberschlesien

Ratibor

Franz Rother, Troppauer Straße 21 Kurz-, Weiß-, Wollwaren 85214

Reserviert 85303

Anton Machowky, Neue Str. 21/23 Schokoladen / Konfitüren / Backwaren 85210

Vinzent Siara :: Oderstraße 1 Möbelhaus - Kinderwagen 85302

Josef Hartmann, Lange Str. 30 Lebensmittel / Spezialität: Vogelfutter 85301

Lederwaren Leder-Ausschnitte wie immer am billigsten bei Walter Schodner, Lange Straße 6 85297

EMIL BECK Delikatessen und Kolonialwaren unmittelbar am Bahnhof 85290

Kaufhaus Louis Bartenstein Ring 6a und 7 Seit 70 Jahren führend am Plage 85294

Hugo Markus, Domstraße 9 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen Strümpfe, Damenputz und Wäsche 85292

Heinrich Harbolla Das größte Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchenbekleidung 85295

Kaufhaus D. Silbermann, Ring Manufaktur und Modewaren Kurz-, Weiss- Wollwaren u. Herrenartikel 85296

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren Ring, Ecke Oderstraße 85291

Schuhwaren Größte Auswahl - Niedrigste Preise Schuh- u. Lederwaren J. Weiskopf, Neue Straße 16 85300

Wilhelm Sajak, Troppauer Str. 9 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 85249

Werner Makowski Herrenhüte - Mützen 85239

MAX JACOBOWITZ Likörfabrik Zu Gelegenheiten Vorzugpreise 85242

FRANZ STARZINSKY Bofajer Straße 7 Lebensmittelgeschäft 85287

Robert Sonnek, Neue Straße 5 Herren - Bekleidung 85290

Lebensmittelgeschäft Paul Behowski Troppauer Straße 86 85246

Schuhhaus Paul Ksoll Lange Straße 11 Eigene Reparaturwerkstatt 85298

JOSEPH HARTMANN Oberstraße 11 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen 85298

Neustadt

Trinkt Giesmannsdorfer Bier

Kaufhaus S. Cohn Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan Sport- und Fremdwagen 85233

Reinhold Stroer, Obervorstadt 11 Bäckerei 85232

E. FISCHER Färberei und chemische Waschanstalt Obervorstadt 19 85230

Napheal Bogon, Ring 37 Manufakturwaren, Wäsche und Herrenartikel 85283

Wilhelm Herrmann Konditorei und Café, Schokoladengeschäft 85231

Wäsche - Herren- und Damengarderobe PAUL MARKER - Baderstraße 7 Zeitabnahme gestattet 85291

Kreuzburg Herren- und Damenreifeur J. Christoph, Bismarckstraße 85229

J. EDELMANN Eisenhandlung - Baumaterialien 85220

Ausschank „Hotel zur Post“ Doppelner Straße 1, Hinterhaus 85221

Ziegenhals Paul Schellert - Hofstraße 43 Kolonialwaren 85234

H. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Hermann Urbanitzky, Promenadenstr. 4 85291

„Volks-Gaststätte“ E. Junig & Sohn Ring 17 - Telefon 62 Filiale Neustadt, Ring 24 85290

Tworokau St. Hedwig - Drogerie - Warenhandlung Verkauf von reinem Spiritus und Essigen 85308

Fleisch- und Wurstwaren Constantin Dttlik 85306

Kolonialwaren / Kurzwaren Frühstücksstube MAX KALETTA 85305

Max Staniczek Bäckerei, Kolonial- u. Manufakturwaren 85304

M. Grigarczyk Kolonial-, Textil- und Schuhwaren 85307

INSERATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weiteste Verbreitung und haben stets die größten

ERFOLGE!

Mittel- und Niederschlesien

Oels

Verkehrskafal aller Arbeiter „Zum großen Aurfahrt“ 84979

Herren-Bekleidung Richard Bernstein, Ring 11 84971

PAUL REICH Fahrräder, Näh- und Spinnmaschinen Marienstraße 2 84969

Bad Salzbrunn Herrn. W. Her, Unt. Sandstraße 37. Fleisch- und Wurstwaren 84948

Nieder-Salzbrunn Café „Zum Viehtrug“ empfiehlt seine Lokalitäten 84936

Liebigs Gasthof u. Tanzdiele empfiehlt seine Lokalitäten einer jrdl. Beachtung 84937

Bad Warmbrunn Bäckerei, Konditorei u. Café Oswald Freitag, vorm. Liebig 85013

Greiffenberg Schuhhaus Blischke 84973

Walter Mummert, Kirchstraße 12 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 84976

Gustav Thamm, Laubaner Straße 43 Kolonialwaren, Tabak und Zigarren 84979

Bekleidungshaus Rabun Konfektion u. Schuhwaren 84959

Ida Pohl, Kirchberger Straße 60 Manufaktur-, Wäsche- u. Herrenartikel 84981

Georg Zauerhler, Kirchstraße 6 Schuhwarengeschäft, Reparaturwerkstatt 84977

Schmiedeberg i. Rsd. Franz Glas /// / Fahrräder Kraftfahrzeuge / T.M. Vertretung 85005

Emil Muzbach, Markt 16 Damenhüte, Herrenhüte, Mützen 85005

Oswald Jodel, Gartenstraße 34 Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren 85094

Richard Herrmann, Oberstraße 23 Fleisch- und Wurstwaren 85093

Hermann Frieze, Gartenstraße 28 Fleisch- und Wurstwaren 85092

Gonrad Redemacher, Weiß-, Wollwaren, Wäsche, Seinen- u. Saunabekleidung, Reibstoffe, Seifen, Arbeitsschleifung, Bindlöcher, gut reell, billig 85001

Gottfried Linke, Liebauer Straße 38 Kolonial-, Emaillewaren - Tabake 85009

Johann Lindner, Landeshuter Straße 3 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 84999

Friedland Max Hartmann Kolonialwaren - Delikatessen Weine - Spirituosen - Schuhwaren 84441

Walter Schubert Schmidtdorfer Kirchweg 10 Kolonial-, Emaille- und Textilwaren 84440

Fritz Schubert :: Fernruf 93 Bau- u. Möbelschleierei Lager fertiger Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel - Sarglager 84439

HEINRICH HERZIG Delikatessen - Kolonialwaren Farben - Lacke - Pinsel Zigarren - Zigaretten - Tabake Sämereien und Futtermittel 84438

Carl Neugebauer Milchhandlung - Waffereiprodukte 84437

Max Bachmann Bäckerei, Konditorei u. Café empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse 84436

Heinrich Blümel & Sohn Landeshuter Straße 10 Bekleidungs-, Wäsche- und Schuhwaren-Haus 84435

Harlau W. Lachnit Kolonialwaren - Feinstoff 84650

Konradsthal Fritz Friedrich Kolonialwaren - Delikatessen 84651

Kozenau Kaufhaus Hermann Krause Erstes u. größtes Spezialgeschäft am Plage 85273

Paul Schwente Schuhgeschäft - Reparaturwerkstatt 85276

August Billaß :: Bahnhofstraße 1 Feilfiergegeschäft 85275

Fahrräder - Nähmaschinen Sprechapparate und Reparaturwerkstatt Alfred Thiem 85272

Jauer Reserviert Nr. 100 85280

Wlois Weiß, Goldberger Str. 31 LIKÖR- u. Essiglafabrik 85258

Central-Kaufhaus Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Arbeiterbekleidung 85259

Lauban Paul Poethke, Richterstraße 16/17 Hüte - Mützen - Pelzwaren 84945

Anton Pilz, Nicolaistraße 28 Mühlenartikel, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren 84944

Optiker Köhler - Markt 6 Lieferant für alle Krankenkassen 84943

Reserviert

Liebau i. Schles. Wlly de Beauellen, Trautnauer Str. 44 Kolonial-, Tabak- und Textilwaren 85016

Franz Paul - Landeshuter Straße 1 Kolonialwaren, Konfitüren 85015

Drucksachen

aller Art, wie Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Prospekte, Kataloge, Programme, Eintrittskarten, Plakate, Flugblätter, Broschüren, Dissertationen, Werke verschiedenster Art, Zeitschriften, Zeitungen Spezialität: Herstellung von Massen-Auflagen werden in unserer leistungsfähigen, neuzeitlich eingerichteten Buchdruckerei in moderner Ausstattung, in Ein- und Mehrfarbendruck, bei niedrigster Preisberechnung hergestellt

„PEUVAG“, Druckereimühle Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 Fernsprech-Anschluss Nr. 28837



Das Programm der Weltrevolution

Programmrede des Genossen Bucharin auf dem 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale

I.

In der 24. Sitzung des 6. Weltkongresses der Komintern am 8. August vormittags, unter dem Vorsitz des Genossen Thälmann, hielt Genosse Bucharin sein Referat zum 3. Punkt der Tagesordnung: „Programm der Komintern.“ Er führte aus:

Unser Programm ist das Programm der proletarischen Diktatur, sein Geist ist der Geist der Weltrevolution des Proletariats. Es ist das Programm der Weltrevolution. In Zeiten des Weltkrieges, von Revolutionen und einer schon existierenden mächtigen proletarischen Diktatur geboren, ist unser Programm ein Wegweiser zu unmittelbaren revolutionären Kämpfen.

Die Programme der 2. Internationale sind Programme von nationalen Sektionen. Es ist sogar zweifelhaft, ob die 2. Internationale überhaupt inlande ist, ein internationales Programm zu schaffen. So stark die Gegensätze, so stark orientieren sich die sozialdemokratischen Parteien nach der Politik der entsprechenden Bourgeoisien. Die Programme nicht der proletarischen Diktatur, sondern des Aufbaues des Kapitalismus. Unser Programm hat gar nichts gemeinsam mit diesen Programmen.

Die Grundprinzipien der ersten Dokumente des revolutionären Marxismus, wie das kommunistische Manifest, die Inauguraladresse, sind auch heute vollgültig. Doch hat unser Programm auch diesen Dokumenten gegenüber spezifische Unterscheidungsmerkmale, die in den Zeitverhältnissen begründet sind. Viele Aufgaben, die heute als konkrete Tagesaufgaben vor uns stehen, bestanden damals nicht oder nicht konkret. Damals hatte der Kommunismus mehr oder minder nur propagandistischen Charakter. Heute hat er eine mächtige, handelnde Weltarmee, eine ausgedehnte Weltorganisation, mit einer großen proletarischen Diktatur im ehemaligen Zarenreich hinter sich. Die kommunistische Internationale ist heute ein erklärter Faktor des proletarischen Weltkampfes, ja, der ganzen Weltpolitik überhaupt.

Ehrliche Genossen bemängelten, daß der Entwurf im Vergleich mit früheren Programmschriften des revolutionären Marxismus allzu lang sei. Die konkreten Vorschläge in der Programmkommission liefen jedoch sämtlich nicht auf eine Verkürzung, sondern auf eine Verlängerung hinaus. Wir könnten auch ein kürzeres Programm schreiben, dies würde aber keineswegs der Mannigfaltigkeit der Lage und der Aufgaben entsprechen, beispielsweise der Tatsache, daß heute eine ausgedehnte revolutionäre kommunistische Internationale mit Sektionen in allen Weltteilen, in Ländern mit verschiedenster Entwicklungstufe, existiert. Die Telegramme über den Kongreß der 2. Internationale besagen, daß die Wänke der Kolonialverträge ganz leer sind. Hier haben wir Vertreter verschiedener Nationen und verschiedenster Rassen, die nicht nur von der Brüderlichkeit der Völker sprechen, sondern auch einen gemeinsamen Kampf führen.

Zum erstenmal wird programmatisch die wirklich internationale Strategie des revolutionären Proletariats ausgearbeitet. Deshalb muß also das Programm auch manche neuen Züge gegenüber den ersten Programmschriften des Marxismus haben.

Die Programmkommission des K. P. I. mußte am Entwurf des 6. Weltkongresses nicht nur auftragsgemäße reaktionelle, sondern auch materielle Änderungen vornehmen. Wir hoffen, daß der Kongreß diese Ueberführung der Kompetenz billigen wird, da die Änderungen in den objektiven Veränderungen begründet sind. Diese sind vor allem: Umgruppierung der imperialistischen Machtzentren, chinesische Revolution, große Fortschritte und neue Erfahrungen in der Sowjetunion, die die Wege der Zukunft viel klarer als früher erkennen lassen. Der Faschismus war während des 5. Weltkongresses erst im Anfangsstadium seiner Entwicklung. Wir haben eine neue Etappe in der Entwicklung der sozialdemokratischen Parteien und der gesamten 2. Internationale, ferner Veränderungen in der inneren Struktur und in der funktionellen Rolle der Gewerkschaften. Die Fragen der Taktik, beispielsweise der Einheitsfront, stehen anders als damals.

Unser Programm ist ein offenes Bekenntnis zum dialektischen Materialismus. Dies ist die ideologische Achse unseres Programm-entwurfes. Die Sozialdemokratie befindet sich in ideologischer Entartung. Auch die deutsche Sozialdemokratie, die vor dem Kriege Trägerin des wissenschaftlichen Sozialismus war und später noch immer mit der marxistischen Phrasologie kokettierte oder zu kokettieren versuchte, brach vollständig mit den wissenschaftlichen Traditionen des Sozialismus. Sie mäktete sich an Abfällen des effektiven Sozialismus, ihre Theoretiker vereinigten Marx mit Kant, mit dem Althegeles, mit Bergson, also mit verschiedenen idealistischen philosophischen Systemen. Die Sozialdemokratie kokettiert sogar mit der Religion, und sie verbindet sich mit der bürgerlichen Philosophie. Und je mehr sie vor der Bourgeoisie kapituliert, um so größer wird ihr Gehör gegen den „dogmatischen“ orthodoxen Marxismus. Um so mehr müssen wir unterstreichen, daß wir auf der Grundlage des orthodoxen revolutionären Marxismus stehen und daß unsere Methode die des dialektischen Materialismus ist.

Wir vereinigen die wissenschaftliche Prognose mit der Praxis und verwandeln sie in lebendige Wirklichkeit.

Gleichzeitig propagieren wir die marxistische Lehre über den Zusammenbruch des Kapitalismus, über die Revolution. Die Sozialdemokraten vergessen nicht nur von der proletarischen Diktatur, sondern überhaupt von der Revolution zu sprechen. Sprechen sie aber davon, dann tun sie es nur, um, wie es im Programm der britischen Arbeiterpartei der Fall ist, dagegen Stellung zu nehmen. Das Programm der S. P. D. spricht von der Eroberung der Macht. Das Wort „Revolution“ ist aber darin gestrichen. Dies fiel sogar solchen Renegaten wie Levi auf, worauf ihm Hilferding auf dem Leipziger Parteitag der S. P. D. erwiderte, daß der größte Revolutionär der Kapitalismus ist. Was will also Levi, die Revolution ist da. (Weiter- leit.)

Die ideologische Grundlage des Programm-entwurfes ist die Lehre über die Revolution, über die proletarische Diktatur. Unser Entwurf weicht in seiner Architekturteil von den früheren Programm-entwürfen ab. Denn unsere Bewegung ist gewachsen, und wir müssen auf größere Bedürfnisse unserer Partei Rücksicht nehmen. Daher können wir nicht von einer abstrakten Schilderung des Kapitalismus ausgehen; die Bedürfnisse der Zeit erlauben dies nicht. Heute Probleme, das Problem des Imperialismus allein, gestatten uns nicht, daß wir unseren Ausgangspunkt von der abstrakten Analyse des

Kapitalismus nehmen. Die Analyse des Imperialismus hat aber als Voraussetzung die Untersuchung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Bestandteilen des Gesamtsystems, in erster Reihe die Untersuchung der Weltwirtschaft. Die Bedürfnisse der Zeit, d. h. die Bedürfnisse der Arbeiterbewegung und unserer Partei, zwingen uns, unsere Analyse konkreter zu gestalten. Wir sprechen von dem konkret bestehenden System der Weltwirtschaft, von den Widersprüchen des Imperialismus und von der Krise des Kapitalismus nicht unter abstrakter Anwendung der Zusammenbruchstheorie. Wir entziffern diese Theorie, wir zerlegen sie in ihre Bestandteile. Das Genialste bei Lenin bestand darin, daß er bereits beim Anfang des Weltkrieges

die Mannigfaltigkeit des weltrevolutionären Prozesses begriff und aufzeigte, daß die Weltrevolution sich nicht nur in der reinen Form der proletarischen Erhebung entwickelt, sondern auch mit nationalen Kriegen und mit Erhebung der Kolonialvölker gegen die imperialistischen Bedrücker koordiniert. Lenin verstand die Weltrevolution nicht als einmaligen Akt, sondern als einen Prozeß aus verschiedenen Bestandteilen verschiedener sozialer Natur. Die Aufgabe des Proletariats ist, diesen Prozeß zu führen, die revolutionäre Bewegung der Bauernschaft, den Befreiungskampf der Kolonialvölker und die nationalen Erhebungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Waldenburger Bergarbeiter vor dem Lohnkampf

Breslau, 17. August.

In der letzten Zeit belieben es die deutschen Grubenbesitzer, von einer rückläufigen Konjunktur zu reden und Hilfsmaßnahmen der Regierung zu verlangen. Unter Hinweis auf die Konkurrenz der englischen Kohle beanspruchten sie Fracht- und Steuerermäßigungen. Dieses Verlangen wird in den ober-schlesischen und nieder-schlesischen Steinkohlenrevieren u. a. auch mit dem bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages mit Polen begründet. Wie ist nun die tatsächliche Lage des Bergbaues?

Die ungeheuren Gewinne der ober-schlesischen Grubenbesitzer und das Gekochel durch die Kohlenpreiserhöhung haben wir wiederholt beleuchtet und betont hervorgehoben, daß die Wiedereinführung der Siebenstundenschicht bei gleichzeitiger Lohnreduktion dort auch ohne Vernichtung der Profite möglich ist. Heute wollen wir uns mit der Lage des nieder-schlesischen Bergbaues beschäftigen, weil die Waldenburger und Neuroder Kameraden vor dem Ablauf des Lohnkampfes stehen. Am morgigen Sonntag findet in Waldenburg eine Bergarbeiterkonferenz statt, die unter anderem zur Tarifbindung Stellung nehmen und auf der Pufmann angeblich persönlich das Referat halten soll. Lassen wir einige Zahlen sprechen.

Bekanntlich war 1913 ein gutes Konjunkturjahr. Im Juni 1923 wurden in Niederschlesien 486 207 Tonnen oder arbeitstäglich 17 408 Tonnen gefördert. Im Juni 1928 betrug die Monatsförderung 487 345 Tonnen oder arbeitstäglich 18 744 Tonnen. Im Mai 1928 betrug die Monatsförderung 455 290 Tonnen oder arbeitstäglich 18 281 Tonnen. In der ersten Woche des Monats August wurden in Niederschlesien 120 053 Tonnen und in der zweiten Woche 121 324 Tonnen Kohlen gefördert. Das war eine arbeitstägliche Förderung von 20 009 Tonnen in der ersten und 20 220 Tonnen in der zweiten Woche. Ein Vergleich der Zahlen ergibt, daß die gesamte sowie auch die arbeitstägliche

Förderung in dauerndem Steigen begriffen

ist und die des Jahres 1913 weit überflügelt. Die in der letzten Zeit gemeldeten Waldenbestände sind in der Hauptsache auf den trockenen Sommer zurückzuführen, der einen Versand per Wasser unmöglich machte.

Ueber die Entwicklung der Koppfleistung entnehmen wir dem Funktionärorgan des Bergarbeiterverbandes folgendes: Pro

Kopf des Untertagearbeiters wurde je verarbeitete Schicht gefördert (in Mio): 1913: 928; 1925: 906; 1927: 1034; Januar 1928: 1077; Februar 1928: 1105. Das sind fast 20 Prozent mehr als die Friedensleistung. Das Steigen der Koppfleistung ist mit dem Monat Februar natürlich nicht stehen geblieben.

Alles zusammengenommen muß von einer durchaus guten Konjunktur im Bergbau gesprochen werden. Wenn in anderen Revieren Entlassungen vorgenommen werden, so nicht deshalb, weil die Konjunktur schlecht ist, sondern deshalb, weil infolge der gesteigerten Koppfleistung weniger Bergarbeiter dieselbe Menge Kohlen fördern können.

Im Jahre 1923 wurde von den Führern des Bergarbeiterverbandes auch für das nieder-schlesische Kohlenrevier ein sogenanntes Ueberarbeitszeitabkommen abgeschlossen. Danach hat sich der W. V. Bezirksleiter Hoffmann, als Unterzeichner dieses Schanddokuments, verpflichtet, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um das unter I gesteckte Ziel sobald wie möglich zu erreichen. Dieses Ziel war „die schnellste Erreichung der Friedensleistung“. Die Friedensleistung ist schon längst erreicht und überholt, aber das Ueberarbeitszeitabkommen ist geblieben. Wir sind der Ansicht, daß gerade unter Hinweis auf die Waldenbestände die Entlassungen im Ruhrgebiet und die drohende Kohleneinfuhr aus Polen das Ueberarbeitszeitabkommen endgültig beseitigt werden muß. Natürlich darf sie nicht mit einem Lohnabbau verbunden sein.

Es ist allgemein bekannt und braucht nicht wiederholt zu werden, daß die Löhne der nieder-schlesischen Bergarbeiter wahre Hungerlöhne sind. Die Bergarbeiterlöhne in den anderen Revieren übersteigen sie um ein Vieles. Die letzte Lohnbewegung führten die nieder-schlesischen Bergarbeiter Ende des Jahres 1927. Sie wurden mit einem verbindlichen Schiedsspruch beendet. Hoffmann war damals in der Lage, die Notwendigkeit der Unterwerfung seiner sozialdemokratischen Freunden nachzuweisen. Der Erfolg der Lohnbewegung war gleich Null. Selbst die „Bergarbeiter-Zeitung“ schrieb am 7. April in der Nummer 14:

„Im Januar 1928 betrug der Lohn der Kohlen- und Gesteins-hauer einschließlich Lehrhauer 6,62 Mark, der Lohn der Gesamtbelegschaft 5,81 Mark. Der Lohn der Kohlen- und Gesteins-hauer bleibt gegenüber November um 15 Pfg. zurück, während er für die Gesamtbelegschaft um 1 Pfg. (!) gestiegen ist. . . Die heutigen Verhältnisse geben den Unternehmern im nieder-schlesischen Bergbau geradezu einen Freibrief, die gefamte Lohnentwicklung aufzuhalten und ihre Macht dazu auszunutzen, bei jeder Lohnbewegung eine Lohnsteigerung zu verhindern.“

Wir brauchen diesem Urteil nichts hinzuzufügen. Auch die im April eingetretene Steigerung der Löhne um 20 Pfg. bedeutet keine Vergrößerung des Reallohns. Es ist höchste Zeit, daß die nieder-schlesischen Bergarbeiter durch einen entschlossenen Kampf eine wesentliche Verbesserung ihrer Löhne durchsetzen. Die letzte Lohnbewegung, die mit einem völligen Mißerfolg endete, hat auch die Abtrennung des Neuroder Gebietes zu einem selbständigen Tarifgebiet mit sich gebracht. In der Zeit, wo die Unternehmer sich immer kräftiger organisieren, sehen wir hier auf Seiten der Arbeiter eine Zersplitterung.

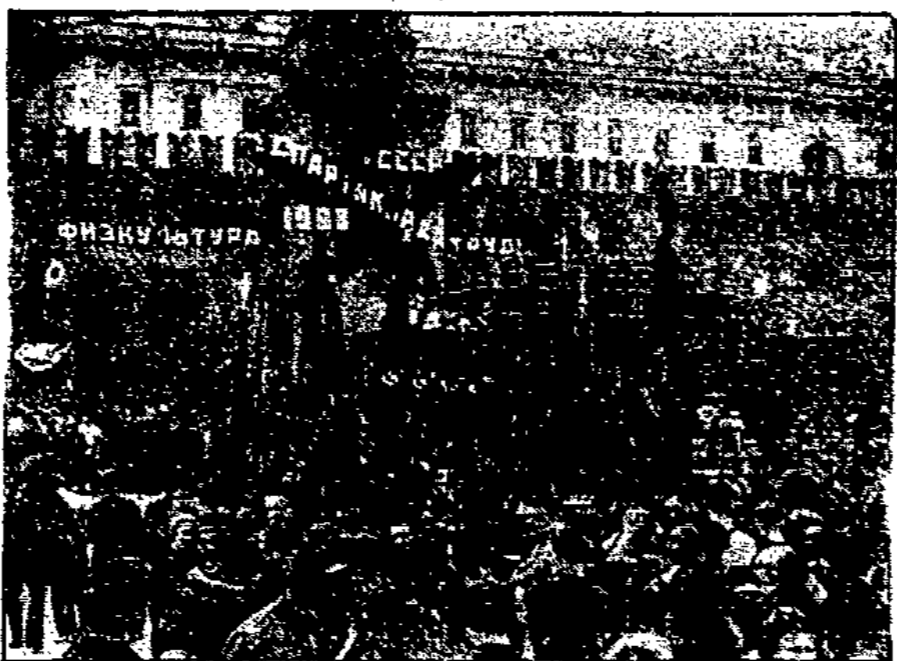
Wenn am Sonntag die Funktionäre zu der Revierkonferenz zusammenkommen werden, müssen sie sich reichlich überlegen, was sie fordern und wie sie den Kampf führen sollen. Angesichts der andauernden Preissteigerung ist 7,50 Mark für den Zimmerhauer und ein 10 Prozent darüber liegender Gehingehauer ein Mindestlohn das wenigste, was in dem bevorstehenden Lohnkampf erreicht werden muß. Da die Neuroder Kameraden denselben Hunger wie die Waldenburger haben, muß für sie der gleiche Lohn erlämpft werden. Die Einbeziehung der Neuroder Gruben in einen für alle nieder-schlesischen Gruben gültigen Tarif muß auf jeden Fall erfolgen. Da die Folgen der Rationalisierung in Form von Betriebsstillegungen und Bergarbeiterentlassungen in Zukunft schärfere Formen annehmen und auch das nieder-schlesische Gebiet nicht verschonen werden, muß neben der Lohnaufbesserung auch die Beseitigung der Ueberarbeitszeitabkommen durchgeführt werden.

Das sind, kurz umrissen, die Forderungen, um die die nieder-schlesischen Bergarbeiter den Kampf aufnehmen müssen. Dabei müssen sie sich auf Grund der Erfahrungen in der Vergangenheit klar sein, daß irgend welche Hoffnungen auf den Schlichter und den Reichsarbeitsminister nicht gesetzt werden dürfen. Die Verbindlichkeitsklärung des Arbeitszeitanspruches für die westfälische Textilindustrie und die Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung des Lohnanspruches für die Herrensektion zeigen deutlich genug, daß auch unter dem „Genossen“ Bissell das Schlichtungsverfahren nur den Interessen der Kapitalisten dient. Soll der bevorstehende Kampf im nieder-schlesischen Bergbau von Erfolg sein, so muß er unter Ablehnung des Schlichtungsweges im Vertrauen auf die Kraft der Arbeiter geführt werden.

Die internationale Spartakiade in Moskau



Der Leiter der Spartakiade, Zenutidze, vor dem Lenin-Mausoleum während des Aufmarsches der Sportler. Der zweite von links Karachan



Der Aufmarsch der Sportgruppen vor dem Lenin-Mausoleum

Internationale Politik

Gefährliche Manöver der britischen und französischen Imperialisten

Von R o m a d (Moskau)

Im gegenwärtigen Kampfe zwischen der großen imperialistischen Mächten ist das letzte französisch-englische Abkommen zweifellos höchst bemerkenswert. Schon die Umstände, unter denen zwischen Großbritannien und Frankreich dieses Abkommen zustandekam, sind außerordentlich bedeutsam. Ein Jahr nach dem Scheitern der Seeabrüstungskonferenz der drei Mächte, an der Frankreich teilnahm, und kurz vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes haben Frankreich und Großbritannien den Versuch unternommen, eine Einheitsfront in der Abrüstungsfrage zu schaffen. Von diesem Abkommen erfuhr die Welt erst vor wenigen Tagen überraschenderweise aus einer Erklärung, die der britische Außenminister im Parlament machte.

Die unerwartete Erklärung Chamberlains und ihr unbestimmter Charakter erweckten den Eindruck, daß es sich nicht so sehr um einen konkreten Vertrag als um einen taktischen Schritt des Pariser und des Londoner Kabinetts handelt. Einen solchen Charakter trug auch der letzte Vorschlag Großbritanniens in bezug auf die Seeabrüstung vom März dieses Jahres. Großbritannien schlug eine Tonnage und ein Ausmaß der Ausrüstung von Kreuzern vor, die bereits von den Vereinigten Staaten sowohl prinzipiell als auch aus dem Grunde abgelehnt wurden, weil es Großbritannien gelang, andere Mächte im Bau von Kreuzern zu überholen, und weil Großbritannien über zwei Kriegsschiffe verfügt, die alle ähnlichen Flotteneinheiten anderer Länder übertreffen.

Nach dem Mißlingen dieses taktischen Schrittes Großbritanniens wurden die Verhandlungen über Seeabrüstung unterbrochen und der intensive Wettkampf auf dem Gebiete der Seeabrüstung fortgesetzt.

Nun gelangten die Verhandlungen über den Kellogg-Pakt zu Ende und man brauchte neue taktische Manöver auf dem Gebiete der Seeabrüstung. Anfang Juni vertagte der amerikanische Senat die Beratungen des neuen Seeabrüstungsprogramms, das erst vor einem halben Jahre von den meisten Zeitungen der Vereinigten Staaten feierlich angenommen wurde. Großbritannien läßt jene beiden großen Kreuzer nicht vom Stapel, die ihm die Überlegenheit über die Flotten anderer Länder sichern. Schließlich wird jetzt vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes der französisch-britische Vertrag „in der Frage der Seeabrüstung“ angenommen.

Das Auftreten der britischen Regierung ist unter solchen Umständen vor allem eines der Elemente des hartnäckigen und langwierigen Streites um die Frage der Regulierung der Seeabrüstung, das heißt um die Frage der Vorbereitung des neuen Krieges. Die Ursachen, weshalb Paris und London gerade diesen Moment für ihren Schritt gewählt haben, sind nicht schwer festzustellen. Bei der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes muß die Frage der Abrüstung wieder aufgeworfen werden. Auf diesen Umstand weist die bürgerliche Presse entschieden hin. Die französischen und britischen Imperialisten haben, um ihre Positionen bei den Verhandlungen über die internationale Regulierung der Abrüstung zu stärken, unter sich einen Vorvertrag geschlossen.

In diesem Vortrage gelangten, soweit man aus den Meldungen schließen kann, Frankreich und Großbritannien zu einem Kompromiß über die Frage der Methode, die für die Einschränkung der Seeabrüstungen gewählt werden soll. In dieser Frage bestand zwischen Frankreich und Großbritannien Meinungsverschiedenheit, indem Frankreich darauf bestand, daß das Prinzip der allgemeinen Einschränkung der Tonnage zur Anwendung gelange, während Großbritannien die Forderung aufstellte, daß Schiedsgerichte je nach Kategorien aufgestellt und für jede Kategorie ein besonderer Koeffizient der Einschränkung festgelegt werde. Jetzt gab Frankreich seinen Standpunkt auf und erklärte sich einverstanden mit der Aufstellung von Kategorien. Frankreich machte folglich an diesem Punkte ein Zugeständnis an Großbritannien. Es entsteht selbstverständlich die Frage, welche Kompensation Frankreich für dieses Zugeständnis erhielt. Es bestand zwischen Frankreich und Großbritannien auch eine Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Forderung Frankreichs, daß die Einschränkung der Stärke der Armeen auf die Reserve nicht ausgebeutet werden sollte. Frankreich hielt es für möglich, ausschließlich über die bestehende Armee zu verhandeln. Diese Frage bezieht sich nicht nur auf die bewaffneten Kräfte Frankreichs auf dem Kontinent, sondern auch auf seine Reservestämme in den Kolonien. Laut der französischen Presse machte jetzt Großbritannien in dieser Frage wirklich Zugeständnisse an Frankreich.

Das französisch-britische Kompromiß kann für die weiteren Verhandlungen über die Einschränkung der Rüstungen keine große praktische Bedeutung haben. Diese Behauptung kann dreifach begründet werden. Erstens beziehen sich die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten letzten Endes nicht auf die Methoden der teilweisen oder fiktiven Regulierung der Rüstungen, sondern auf den unmittelbaren konkreten Inhalt der Vereinbarungen über diese Frage.

Die zweite Ursache, weshalb dieses Abkommen keine besondere praktische Bedeutung haben kann, ist der Grund, daß die Frage der Unterseeboote, die eine große Rolle in den Streitigkeiten über die Seeabrüstung spielen, im Abkommen nicht berührt wird. Drittens trägt dieses Abkommen einen entschiedenen taktischen Charakter, worauf wir schon hingewiesen haben. Man kann daran nicht zweifeln, daß die gegenseitigen Zugeständnisse Großbritanniens und Frankreichs, die die Interessen anderer Seemächte, vor allem die der Vereinigten Staaten und Italiens betreffen. Gegenstand neuer Streitigkeiten zwischen Großbritannien, Frankreich und den genannten Ländern sein wird.

So übersteigt also die politische Bedeutung des demontionalen Abkommens zwischen Großbritannien und Frankreich die Rahmen des Abrüstungsproblems, ebenso wie die politischen Pläne Londons und Paris, die mit diesem Vertrag zusammenhängen, seine Rahmen übersteigen.

Es ist nicht schwer, zu sehen, daß diese Allianz der französischen und britischen Regierungen sich in eine Einheitsfront Frankreichs und

Großbritanniens gegen die übrigen Seemächte verwandelt. Man könnte meinen, daß diese Einheitsfront noch keine endgültige ist. Aber vom politischen Standpunkt aus sind die Elemente dieser Einheitsfront vorhanden. Nicht ohne Grund wurde die Nachricht über das Abkommen in Washington sehr kühl aufgenommen und tief in der italienischen Presse Töne der Besorgnis hervor.

Wenn man alle Umstände aneinanderreicht, die mit dem britisch-französischen Kompromiß zusammenhängen, so zeichnet sich vor uns ein Weg: Vom Abkommen über die Methoden der Einschränkung der Rüstungen zum Problem des Vertrages zwischen den zwei größten imperialistischen Mächten in bezug auf die Taktik im Moment des Beginns eines neuen Weltkrieges.

Finnland und die Sowjetunion

Von R. W.

Die britischen Bestrebungen, den Ring um die Sowjetunion fester zu schmieden, machen sich nun auch in Finnland im gesteigerten Maße bemerkbar. Der britische Imperialismus sucht jene Gruppen anzuschließen, die schon von je her unter dem Schlagwort „baltische Orientierung“ bereit waren, mit den übrigen baltischen Staaten und auch mit Polen gegen die Sowjetunion zusammenzugehen. So war es zum Beispiel in den Jahren 1919 bis 1922, als der Außenminister Holtz, der ein entschiedener Anhänger der „baltischen Orientierung“ war und der im Jahre 1922 in Warschau einen Vertrag zwischen den baltischen Ländern unterzeichnete, am Ruder war. Doch gerade die Opposition, die sich in Finnland gegen diesen Vertrag erhob, führte zum Rücktritt des Außenministers Holtz.

Seither hatte die finnische Regierung eine vorsichtiger Außenpolitik befolgt. Auch die nun wieder auftauchenden aggressiven Strömungen gegen die Sowjetunion, möchte die Regierung noch bremsen. Vor kurzem hat der gegenwärtige Außenminister Prolope eine Erklärung abgegeben, die sich gegen eine Veränderung der Außenpolitik Finnlands und gegen Abenteuerer ausspricht, wobei er sogar so weit ging, seinen Rücktritt anzudeuten, falls man ihn von seiner Linie abdrängen wollte.

Das Helsinki'sche Organ der nationalistischen Koalitionspartei, „Nusi Suomi“, hat, an die Erklärungen des Außenministers anknüpfend, das Vorhandensein aggressiver Bestrebungen Finnlands geltend gemacht. Doch muß es selbst bemerken, daß sich in verschiedenen Presseorganen die Tendenz zeigt:

„die Sicherheit Finnlands auf dem Wege eines engeren politischen Kontaktes mit seinen südlichen Nachbarn zu suchen“.

das heißt mit anderen Worten, sich einem gegen die Sowjetunion gerichteten Bloß früher oder später anzuschließen. Gegenwärtig sind einem solchen Versuch allerdings, wie auch das angeführte Organ bemerkt, dadurch Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß der polnisch-litauische Konflikt eine Zusammenarbeit der baltischen Länder erschwert und daß überhaupt die innere Lage der südlichen baltischen Staaten wie auch Polens und Rumaniens „unruhig“ ist.

Die finnischen Pressestimmen, die sich mit den letzten Erklärungen des Außenministers Prolope beschäftigen, zeigen deutlich, daß es in der öffentlichen Meinung Finnlands in bezug auf die Außenpolitik

einander widerstrebende Strömungen gibt. Die Politik Finnlands war bisher im Vergleich mit der Politik anderer baltischer Länder die vorsichtigste. Finnland lehnte es im Jahre 1922 ab, dem damals von Polen organisierten, sowjetfeindlichen Bloß beizutreten, es lehnte auch später alle Versuche ab, eine „engere Verbindung“ mit seinen „südlichen Nachbarn“ zu schließen, denn es verstand sehr gut, wie gefährlich es wäre, sein Schicksal mit den „unruhigen“ Staaten zu verbinden.

In der letzten Zeit jedoch zeigen sich in Finnland Tendenzen, die einen Rückfall in jene Stimmungen darstellen, welche im Jahre 1922 den damaligen Außenminister Holtz zur Unterschreibung des „baltischen Abkommens“ bewogen. Eine ganze Reihe von Tatsachen zeugen davon, daß diese Tendenzen auf die Außenpolitik Finnlands und teilweise auf seine Beziehungen zur Sowjetunion einen Einfluß auszuüben vermöchten. In seiner letzten Rede hielt es darum der Außenminister für nötig, sich von jenen Kreisen abzugrenzen, die Finnland auf den Weg der Abenteuer zu stoßen versuchen, und er betonte, daß seine Politik unabänderlich sei. Tatsächlich würde, wenn diese Abenteuererkreise an die Macht kommen würden, und den entscheidenden Einfluß im Lande erlangten, Finnland auf eine schiefe Bahn geraten. Die Anhänger der Politik, die die „Nusi Suomi“, eine „kurzsichtige Abenteuerpolitik“ nannte, spekulieren auf eine angebliche Gefahr, die für Finnland von Seiten der Sowjetunion drohen soll. Ähnliche böswillige Behauptungen verfolgen das Ziel, die öffentliche Meinung Finnlands irrezuführen und gegen die Sowjetunion aufzubringen. Das würde in das Programm der britischen Imperialisten, die auch in Finnland gegen die Sowjetunion wählen, ausgezeichnet hineinpassen.

Wenn allerdings die „Nusi Suomi“ positive Ergebnisse der Solidarität der baltischen Staaten sieht, namentlich in ihrer gemeinsamen Aktion zur Zeit der Verhandlungen mit der Sowjetunion über einen Garantiepakt, so ist das wirklich verwerflich. Das angeführte Beispiel ist zum mindesten wenig überzeugend und das Ergebnis dieser gemeinsamen Aktion kann nicht als politisches eingeschätzt werden. Wie bekannt, wurden die Verhandlungen zwischen Finnland und der Sowjetunion durch Finnland abgebrochen, ehe sie noch irgendwelche konkreten Ergebnisse zeitigen konnten.

Die Solidarität Finnlands mit seinen südlichen Nachbarn wird jetzt neuerlich auf die Probe gestellt. In der nächsten Zukunft wird Finnland als Mitglied des Völkerbundes an den Verhandlungen über den polnisch-litauischen Konflikt teilnehmen. Finnlands Haltung in dieser heißen Frage wird zeigen, wie weit sich in Finnland jene Kreise gefestigt haben, die eine engere Verbindung zwischen Helsinki, Warschau und Bukarest anstreben und die an der Zusammenschweißung des Antisowjetbundes mitwirken wollen.

Begeisterte Aufnahme der sowjet-russischen Industrialisierungsanleihe

Moskau, den 15. August 1928.

Die Industrialisierungsanleihe in der Sowjetunion findet begeisterte Aufnahme. Bis jetzt wurden im Gouvernement Jwanowo-Wojnesensk für die zweite Industrialisierungsanleihe 100 000 Rubel gezeichnet.

Bei der Unterzeichnung der Industrieanleihe in Stalingrad gehen die Arbeiter des Werkes „Roter Oktober“ voran, die bisher 137 000 Rubel gezeichnet haben. Die bisher gezeichnete Summe übersteigt die Zeichnungen für die erste Anleihe bereits um das Doppelte. Die Arbeiter verschiedener Fabriken haben bis jetzt 30 000 Rubel und mehr gezeichnet. Manche Arbeiter zeichnen das Drei- bis Vierfache ihres Einkommens.

Im S t a w r o p o l e r Kreis wird die Industrialisierungsanleihe von allen öffentlichen Organisationen unterstützt. Die Arbeiter der großen Fabriken zeichnen mindestens ein Monats-einkommen. Der Kreis S t a w r o p o l setzte sich das Ziel, 1 260 000 Rubel zu zeichnen.

In S o l e n j wurden zur Unterstützung der Industrialisierungsanleihe spezielle Referate, Exkursionen und Ausstellungen veranstaltet.

Die vorläufigen Zeichnungen ergaben in S i n f e r o p o l für die Industrialisierungsanleihe 60 000 Rubel. In vielen Fabriken wurde bereits das Doppelte der ersten Industrialisierungsanleihe gezeichnet.

Die Arbeiter einer einzigen Fabrik in B r j a n s k haben am ersten Tage 45 000 Rubel gezeichnet.

In K a j a n wurden bis jetzt bereits über 100 000 Rubel gezeichnet. Eine Gruppe von Arbeitern der Fabrik „Sieg der Arbeit“ zeichnete das Dreifache ihres Monats-einkommens.

Für ganz S i b i r i e n ist die Summe von 13 Millionen Rubel als Ziel der Zeichnungen für die Industrialisierungsanleihe angesetzt worden.

Zu den Kriegsvorbereitungen Polens



„Ein Wandrer! — Das ist eine stunde Verleumdung! Es sind nur einfache Militäraußen.“ (Karikatur aus der „Pravda“.)

Oberschlesien im Blicklicht

Die ober-schlesische Polizei, die im Fall Balzer ihre vollkommene Unfähigkeit bewiesen hat, wirkliche Verbrecher unschädlich zu machen, versucht nun ihre Balzer-Blamage durch besonderen Eifer auf anderen Gebieten wettzumachen. Was dabei herauskommt, sei im Nachfolgenden geschildert. Die Polizei veranstaltet Magazine. Ueber die Magia in Hindenburg lesen wir in einem bürgerlichen Blatt:

In der Nacht zum Donnerstag fand um die zweite Morgensunde eine unerwartete Kontrolle durch die Kriminal- und Bahnhofs-polizei statt. Brechend voll waren die Wartesäle, ein dunstiger Zigarrenqualm lag über der Versammlung, in der das plötzliche Auftauchen der Beamten bestürzte Gesichter hervorrief. Daß natürlich auch eine Anzahl ehrlicher Bürgerleute, die noch bei einem ungetrübten Tröpflein zusammenstehen wollten, als Gäste hier weilte, war anzunehmen. Ein gewisser Prozentsatz gehörte aber zu jener Sorte, die ihre Geschäfte am liebsten unter dem Schleier der nächsten Verschwiegenheit abschließen. Nach einer genauen Kontrolle der Papiere wurden die meisten Gäste freigelassen und nach Hause geschickt; zwei Personen, die obdachlos waren, wurden festgenommen. Die Beamten hatten ihre Nachkontrolle noch weiter ausgedehnt und auch die Wartehalle der Ueberlandbahn an der Stittenstraße auf ihren Inhalt untersucht. Was es da zu sehen gab, Lektie selbst auf den ersten Amtsmienen der Kriminalbeamten ein Lächeln hervor. Da lag auf den Bänken Mann an Mann, lang ausgestreckt, eng aneinandergedrückt. Ein vielstimmiges Schnarchkonzert tönte den Beamten entgegen. Die aufstehenden Taschenlampen, das plötzliche Stimmengewirr schreckte die Nachbarn auf, und als vollends die bekannten kriminalistischen Fragen gestellt wurden, verwirrte sich

der schlaftrunkene Sinn der Aufgeschreckten noch mehr und führte zu Antworten, für die unsere Lustspielichter reichlich Verwendung hätten. Auch hier erfolgten Festnahmen, die zum Teil nach telephonischer Erkundigung der Personalien aufgehoben wurden. . .

Also: Viel Aufregung und — keine Verbrecher, denn die wenigen Festgenommenen waren lediglich a b a c h l o s, wie das bürgerliche Blatt feststellt. Ueber die Tüchtigkeit der Beuthener Polizei lesen wir in demselben bürgerlichen Blatt:

„Ein Beamter aus Königsblüte hatte sich am Mittwoch in Beuthen einen vergnügten Tag gemacht und mehr als er vertragen konnte, getrunken. Den Weg nach dem Bahnhof hatte er zwar noch gefunden, war aber im Wartesaal sanft eingeschlafen. Als er erwachte und seiner Sinne wieder mächtig war, befand er sich zur größten Ueberraschung im hiesigen Polizeigefängnis, in das er wegen Trunkenheit und zu seinem Schutz eingekerkert worden war. Noch mehr war er aber erstaunt, als er das Fehlen seiner Brieftasche mit 400 Mark und einer kostbaren Kravattennadel feststellen mußte.“

Den Beamten brachte die Polizei ins Gefängnis. Wo aber blieb der Dieb?

Die Panzerkreuzer-Angelegenheit hat auch in Oberschlesien ihre Wirkung ausgeübt. Die rechtsgerichteten Blätter höhnen über die Sozialdemokratie. Die „Morgenpost“ redet bereits von einer Regierungskrise. Und die Sozialdemokratie selbst? Wir haben vorgestern bereits Gelegenheit genommen, die reaktionäre Haltung des Herrn Rothstein, „Chef“redakteur am „Vollksblatt“ zu kennzeichnen.

Das robuste Gewissen dieses Herrn wollen wir heute durch ein weiteres Blat aus seinem Veltartikel vom 16. August illustrieren. Kollegen schreibt:

„Am Vergleich zu andern politischen Vermirrungen der Nachkriegszeit wirkt die von gegnerischer Seite aufgelegene „Anspruch“ geradezu lächerlich. Die Sozialdemokratie hat — selbst wenn man zugibt, daß der Beschluß des Reichskabinetts hätte anders ausfallen können — schon viel größere Konflikte überstanden als diesen. Was ist der Panzerkreuzer gegen den Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und Thüringen, was gegen die Ruhrkämpfe der Inflationzeit, was gegen den unheiligen Parteienkrieg zwischen der Sozialdemokratie und den Unabhängigen? All diese wirklich größeren Konflikte hat die Partei in aller Ruhe überstanden und ist aus ihr gestärkt hervorgegangen. Der organisatorische Apparat der Sozialdemokratie ist gefestigt genug, auch eine von den gegnerischen Parteien künstlich erzeugte Aufregung über den Bau eines Panzerkreuzers zu überwinden.“

Uns fehlen Worte, um die Niederträchtigkeit der hier zum Ausdruck gebrachten Gedanken zu kennzeichnen. An unseren Genossen, an den Arbeitern in den Betrieben und Stempelstellen wird es liegen, den Herren vom Schlege Roth klarzumachen, daß die Werkstätten es ablehnen, auch nur einen Pfennig für die Kriegserüstungen der deutschen Bourgeoisie zu geben. Vor dem Kriege vertraten die Sozialdemokraten den Standpunkt: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen“ und lehnten den Wehretat ab. Jetzt sind nur die Kommunisten dieser Ansicht. Deshalb muß jeder ehrliche Arbeiter der SPD. die Gefolgschaft versagen und der roten Front beitreten.

Lupus.

Sozialdemokraten wehrlagen vor Gericht

Statt Einheitsfront Ueberfall auf Kommunisten durch Schulz der Franz, Beck und Co.

Am Dienstag wurde vor dem Beuthener Schöffengericht gegen die Genossen Drzymalla und Urbanczyk verhandelt. Dabei wurde die verräterische Rolle der SPD. in aller Öffentlichkeit festgestellt. Ueber die Verhandlung geht uns folgender Bericht zu:

„Haltet den Dieb!“ So schreit gewöhnlich jeder Verbrecher nach geliehener Tat. In diesem Sinne bewegte sich auch die Verhandlung am Dienstag, den 14. August 1928, vor dem Großen Schöffengericht in Beuthen gegen die Mitglieder der kommunistischen Partei, Drzymalla und Urbanczyk, wegen schwerer Körperverletzung. Die Zusammensetzung dieses Gerichts bewies von vornherein, daß sich hier Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zum Schutz ihrer Koalitionsbrüder zusammengefunden hatten, um ihren größten Feinden, den Kommunisten, eins auszuweisen. Als Vorsitzender fungierte Herr Demokrat Himmelmel, als Schöffen ein Sozialdemokrat, Zentrumsleute, und wenn der Anklagevertreter sich aus der Deutschnationalen Volkspartei rekrutierte, so war die große Koalition zusammen. Alles rieb sich die Hände. Doch o weh, schon nach den Aussagen der ersten Zeugen mußte das Gericht feststellen, daß die Aussagen der sozialdemokratischen Jünglinge im Widerspruch zu denen bei der Polizei gemacht, standen. Während man dort behauptete, Drzymalla wäre Anführer und Angreifer gewesen und habe mit dem Stuhle auf Urbanczyk geschlagen, konnte dies bei der Verhandlung keine angeben, ob D. mit dem Stuhle geschlagen, oder ihn nur, um die Angreifer abzuwehren, erhoben hat. Wunders mußte man sich auch, warum man einen Zeugen Müller, welcher bei der Polizei genommen war und trotz Zugehörigkeit zur SPD. zugunsten der Angeklagten ausgesagt hatte, fallen gelassen hat. Der Anklagevertreter überhörte absichtlich die eigenen Beschuldigungen der Zeugen, wie Urbanczyk und Hausbesitzer und Obergerichtsvollzieher Rozur, die sagten: „Wir haben die Angeklagten nicht fein angefaßt usw. Wir kamen mit einem bereits fertiggestellten Plan! (Wozu dann erst Verhandlungen?) Wir forderten von den Vertretern der Arbeiterkassas ihr politisches Bekenntnis am 1. Mai zu verbergen, keine Fahnen zu tragen, keine Bundeskleidung des N.V. anzuziehen (also sich verleugnen).“ Dies alles überhörte der Staatsanwalt und beantragte gegen jeden Angeklagten 6 Wochen Gefängnis. Genosse D. brandmarkte dieses bei seinen Ausführungen und empfahl dem Anklage-

vertreter im Interesse der Republik, der er keine Kosten verursachen darf, mehr acht zu geben, oder aber gleich zu sagen, daß das Urteil ohne große Verhandlung bereits fertig war. Warum hatte man bereits 14 Tage vorher sich nach den Verhältnissen erkundigt? Er gelächelte das Verhalten der SPD., die diesen Ueberfall absichtlich vorbereitet, um das Proletariat am 1. Mai nicht in geschlossener, einheitlicher roter Front auszumarchieren zu lassen.

In derselben Form verteidigte sich Genosse Urbanczyk. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis gegen Genossen Urbanczyk und 10 Mark Geldstrafe gegen Drzymalla.

Wenn die sozialdemokratischen Scribisten glauben, daß die wert-tätige Bevölkerung ihrem Betrugsmann über im „Vollksblattchen“ Glauben schenkt, so täuschen sie sich schwer.

Denn ob Panzerkreuzer, ob Regierungsschacher, ob Hindenburg-Empfang, ob auch die Gerichtsverhandlung — die Arbeiter lassen sich nicht mehr belügen. Genug des Verrats. Auch der ober-schlesische Kumpel kennt zur Genüge den Höring, Franz, Beck, Plecha, Kojur und wie sie alle heißen. Hier gibt es nur eine Hilfe.

Hinein in die kommunistische Partei!

Hinein in den Roten Frontkämpfer-Bund!

Vom Staubedenbau Dittmann

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Dieser Tage trat der Oberingenieur Strauß an den Betriebsrats-Vorsitzenden heran und erklärte ihm, da die Tage kürzer geworden sind, kann nicht in zwei Schichten gearbeitet werden. Es müsse die Siebenstundenschicht eingeführt werden. Da der Betriebsrat dem nicht eigenmächtig zustimmen konnte, mußte eine Betriebsversammlung stattfinden. Da besonders die auswärtigen Kollegen mit dem Lohn für sieben Stunden nicht auskommen können und der frühere Tageslohn bei der verkürzten Arbeitszeit nicht gezahlt wird, lehnten die Kollegen den Siebenstundentag ab. Jetzt kommt man mit der Ankündigung, daß 70 Arbeiter entlassen werden sollen, angeblich wegen Arbeitsmangel. Es ist anzunehmen, daß sehr bald nach der Entlassung von Arbeitsmangel nicht mehr die Rede sein wird und die Kollegen zur Arbeitszeitverlängerung gezwungen werden. Deshalb, Kollegen, laßt euch keine Rappe um den Mund schmieren. Seid auf der Hut!

Rassenraum der hiesigen Ortskrankenkasse ein. Der Dieb vermutete sich ein größere Gelddeträge, die am Sonnabend zur Auszahlung kommen sollten. Doch erbeutete er nur 4 Mark. Die polizeilichen Ermittlungen führten zu keinem Ergebnis.

Beuthen

Zum Fahnenweihfest der Bergarbeiter

Am Sonntag, dem 10. August, hält die Ortsgruppe Meichowitz des B.V. eine Fahnenweihe ab. Die freigewerkschaftlichen Kameraden des Industriegebietes sind dazu eingeladen. Die beiden Hauptreformisten Kossahl und Franz halten die Festreden.

Angeichts dieser Fahnenweihe lohnt es sich, die Bewegung im B.V. näher anzusehen und insbesondere auch die Lage der Bergkumpels. Die Bergarbeiter werden in unermesslich langer Arbeitszeit geschunden und getreten. Sie verdienen dabei einen Dreß. Die Unternehmer lehnen jede, auch die geringste Erhöhung des Lohnes ab. Ihnisch, frech und brutal heimsen die Gruben- und Schlotbarone ihre Mißsenproffite ein. Aber nicht nur die Hölle der Arbeit für die Kapitalisten peiniget den Kumpel. Von der Arbeit weg muß er in menschenunwürdiger Wohnung mit seiner Familie kampieren. Eng zusammengedrückt in Löchern und Kammern soll er die körperliche Ruhe und Erholung genießen. Wie eine lebende Ruine wandt der vom Kapital ausgepumpte Prolet täglich von der Arbeitsstelle nach seinem unfreundlichen Heim und zurück zur neuen Fron. Seine Familie, seine Kinder kennt er fast gar nicht. Sie stehen in dieser kapitalistischen Republik langsam dahin. Im Hause ist Krankheit und Seuche ständiger Gast. Auf der Arbeitsstelle bedroht ihn infolge des Antreibersystems und der fehlenden Schutzmaßnahmen ständig der Tod.

Was macht angeichts dieser Situation die Organisation, der er angehört, was unternehmen die Führer, wie Kossahl und Franz, gegen diese Ausbeutung? Sie halten Festreden, sei es beim Fahnenweihfest oder auch bei anderen Gelegenheiten. Sie sind für die Ausbeutung, weil sie für diesen Staat und sein System sind. Sie huldben der Schlichtungspraxis dieses Staates. Ihr Parteilieb und Wissen ist der Reichsarbeitsminister, der die gefällten Schiedsprüche für verbindlich erklärt. Sie sind für die Wirtschaftsdemokratie und für den Aufbau der kapitalistischen Republik.

Auf dem Fahnenweihfest soll der den Bergarbeitern seit langem bekannte „Kamerad“ Julius Franz sprechen. Erst am 11. August hat dieser Franz vor den Offizieren der Schutzpolizei, vor den Vertretern der Bourgeoisie und Anhängern der Monarchie eine Verfassungsrede gehalten. Derselbe Franz, der in seiner Rede betonte, daß es für jeden Staatsbürger Aufgabe sei, dem Vorbild des wilhelminischen Feldmarschalls von Hindenburg nachzueifern, soll in Meichowitz den Bergkumpels die Fahnenweihrede halten.

Kameraden und Arbeiter! Seid auf diese Weise die Organisation für den notwendigen Kampf gestärkt werden!

Nein! Ihr müßt die Absichten der Kossahl und Kompanie, euren alten Verband vom Boden des Klassenkampfes abzubrängen, zunichte machen, die säumigen Kameraden auf den Anlagen in dem Verband organisieren, sie der Opposition zuführen und so schnell wie möglich alle Elemente, die im reformistischen Geiste den Verrat an der Arbeiterklasse vorbereiten, aus den Reihen der Klassenkampforganisationen entfernen. Holt euch Aufklärung aus der Presse der einzigen Arbeiterpartei, der kommunistischen Partei. Lest die „Arbeiter-Zeitung“. Tretet ein in die kommunistische Partei und stärkt die Front für die proletarische Revolution.

Ziegenhals

Ah, wie rührend! Ein Arbeiter schreibt uns: Das Käseblättchen, genannt „Ziegenhals Stadtblatt“, widmet den monarchistischen Spießbürgern einen Artikel mit der Ueberschrift: „Hoher Besuch vor 25 Jahren.“ Anlässlich des Hochwassers 1903 in Ziegenhals, Arnoldsdorf, Wildgrund und Langenbrück war die „Landesmutter“ mit ihrer Hofdame und Kammerherrn persönlich hier. Ah, wie rührend! Ist doch 15 Jahre später der „Landesvater“ feige über die Grenze nach Holland ausgeflüchten. Wie der Artikelschreiber weiter berichtet, war in einer Stunde alles besichtigt und die vielen Empfänge, Ansprachen und Guldigungen erledigt. Die „Landesmutter“ versprach große Hilfe, die auch nicht ausblieb, so behauptet es wenigstens der Artikelschreiber. Aber daß heute noch die Mieter Flugblätterbeiträge zahlen müssen, das verschweigt er. Die Arbeiterkassas von Ziegenhals und Umgegend hat ihre bestimmte Meinung über diese monarchistische Be-

Gleiwitz

Jugend sucht Quartiere

Der K.V.D. schreibt uns: Am 1. und 2. September begehrt das Klassenbewusste Jungproletariat Oberschlesiens seinen 14. Internationalen Jugendtag in Gleiwitz. Es ist notwendig, daß alle Klassenkampforganisationen dem Gleiwitzer Jugendverband helfend unter die Arme greifen. Um die auswärtigen Jugendgenossinnen und -genossen für eine Nacht unterzubringen, ersuchen wir alle Parteigenossen, K.V.D.-Kameraden und Sympathisierende, für die Nacht vom 1. zum 2. September Quartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden bei allen Funktionären des K.V.D. Gleiwitz sowie im Büro, Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, angenommen.

Hindenburg

Waschlüche als Wohnung

Uns wird geschrieben: Auf der Solgerstraße 7 hat eine Witwe eine Wohnung inne, die alles andere, nur nicht Wohnung genannt werden kann. Es ist eine frühere Waschlüche, Parterre gelegen, vier Meter lang, zwei Meter breit. Die Diele ist aus Ziegelsteinen, die Wände feucht. Die Tür, eine einfache Brettertür, läßt im Winter den Schnee reinströmen. Wird diese Wohnung einen Tag nicht gelüftet, so kann man vor Gestank nicht schlafen. An die Wohnung schließt sich ein Pferdestall an; in diesem befinden sich zwei Pferde und Schweine. Die Sauche bringt in die Mauer und verpestet die Wohnung.

Die Witwe bewohnte diese Wohnung den ganzen Winter mit ihren zwei 1½ und 2½ Jahre alten Kindern. Das ältere wurde in der Wohnung krank und hatte bis heute mit der Lunge zu tun. Da die Witwe nicht zusehen konnte, wie ihre Kinder in der Wohnung langsam dahinsinken, gab sie das jüngere Kind ins Kinderheim, das krank ist jetzt bei der Mutter der Witwe.

Schon im Winter hatten das Wohnungsamt, Wohnungsamt und

auch Mitglieder der Wohnungskommission der Witwe eine Wohnung versprochen. Jetzt ist Monat August, und die Witwe hat noch keine andere Wohnung. Weshalb? Soll sie ewig von ihren Kindern getrennt leben? Vielleicht wird das Wohnungsamt darauf antworten!

Endgültig stillgelegt

Der letzte noch im Betrieb befindliche Hochofen der Donnersmardhütte ist jetzt gedämpft worden, so daß nunmehr der gesamte Hochofenbetrieb stillliegt.

Schwerer Bergbauunfall. Auf der Concordia-Grube ereignete sich dieser Tage ein Unglücksfall. Ein Teil der Firne war zu Bruch gegangen. Hierdurch wurden zwei Hauer von den Kohlenmassen verschüttet. Bei den sofort vorgenommenen Bergungsarbeiten konnte einer derselben nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere mit einem schweren Schädelbruch ins Knappschaftslazarett geschafft werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Kreuzburg

Sonttag. Einbruch in die Ortskrankenkasse. In der Nacht vom 10. zum 11. August drang ein Einbrecher in den



Rüster
zum 14. Internationalen
Jugend-Tag
in Gleiwitz am 1. und 2. September

Der Gemeindefonstift in Markowitz

In der letzten Gemeindeversammlung, in der der Gemeindevorstand die neuesten Verfügungen bekanntgab, bezeichnete er u. a. die jährliche Grundvermögenssteuer in Höhe von 850 Prozent als ungenügend und hielt 1000 Prozent für erforderlich.

Sich nun heraus, daß Ehr. das Holz in Stangen schon erhebt, trotzdem er gar keinen Anspruch darauf habe. Dieser Vorgang muß den Arbeitern und werksfähigen Bauern die Augen öffnen und sie anspornen, mit allen Kräften die Errichtung einer roten Kommune anzustreben.

Trost

Arbeiterwitwe auf die Straße gesetzt

Ein Arbeiter aus Kottischowitz schreibt uns: Im Jahre 1912, in der Nacht vom 23. zum 24. November, hörten die Brüder Karl und Adolf Luzja Schüsse im Wäldchen. Sie machten sich sofort auf, um den Wilderer zu verschrecken.

Schlut in letztem Zimmer tot aufgefunden wurde. Nun kam die Leitung der Domäne in die Hände von Herrn Leutnant Emil Jochreit junior. Als preussischer Leutnant wurde auch alles nach preussischer Art eingerichtet.

Nun hat der Leutnant einen guten Freund, den Putzler Josef Bluz; er ist Landeschütze und wählt immer Zentrum. Solche muß es geben, sagen die Großen und es muß auch für sie gesorgt werden. Da die Witwe Luzja und der Putzler Bluz Nachbarn sind und der Putzler Anspruch auf vier Zimmer hat, so wurde der Witwe mit ihren Söhnen gekündigt.

Ost-Oberschlesien

In der Grünen Grenze erschossen. In der Nacht zum 13. d. M. überfällt ein 17jähriger polnischer Saisonarbeiter mit noch zehn anderen Gefährten die Grüne Grenze bei Karl-Emanuel von Deutsch-Oberschlesien aus.

Oppeln und Umgegend

50 Gramm Enzol 9.90 Mark

Aus Schepelwig, Kreis Falkenberg, wird uns geschrieben: Wie alljährlich, fand auch dieses Jahr im Mai die Impfung in Schepelwig statt. Das Kind des Besitzers M. Schepelwig wurde von dem bei der Impfung amtierenden Kreisarzt zurückgewiesen, weil es Scharlach hatte.

bei den vielen Angeboten, die bei der Eisenbahndirektion für den Anstich eingingen, die billigste. Jetzt will sie durch ganz niedrige Löhne einen großen Profit herauszuschinden.

Freilos entlassen

Ein Arbeiter schreibt uns: An der Kunststraße zwischen Oppeln und Föllwatz werden von Arbeitslosen Reparaturarbeiten ausgeführt. Unter den üblichen Bedingungen müssen die Arbeiter ihren Hungerlohn ersuchen.

Was wird mit der Textillose?

Ein Opfer der Rationalisierung ist auch die Textillose in Sakrau geworden. Die großen Fabrikräume stehen jetzt schon lange Zeit vollständig leer und verkommen immer mehr.

Wieder Ausgesteuerte

In den nächsten Tagen werden wieder über 30 Kriegenunterstützungsempfänger ausgesteuert. Es muß die Aufgabe der Stadt sein, damit diese Leute nicht der Armenfürsorge zur Last fallen.

Das neue Arbeitsamt. Zur Unterbringung des Arbeitsamtes wird auf der Kalapanerstraße gegenüber vom Kaufmann Huch ein neues Gebäude errichtet.

Roter Frontkämpferbund. Abfahrt zum Landertreffen nach Leipzig Sonntagabend um 22 1/2 Uhr mit dem D-Zug von Oppeln.

Auftreten zur Johannisweihe nach Hgl. Rendorj um 13 Uhr auf dem Wilhelmplatz. Die Rote Jugendfront und Kommunistische Jugend tritt um 12,15 Uhr am Schützenhaus an und marschiert zum Wilhelmplatz.

Von der Volkshöhle. Am 15. d. M. fanden sich eine Anzahl Funktionäre der Volkshöhle im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ ein, um zur Mitgliederwerbung für die diesjährige Theaterfaison, die am 30. September beginnt, Stellung zu nehmen.

Preisen den Mitgliedern künstlerische Veranstaltungen, die sonst für die arbeitenden Schichten unerschwinglich sind, zu sichern. Anmeldungen nimmt jeder Funktionär der Gewerkschaften, Betriebe und sonstigen Organisationen entgegen.

Als Delegierter im Woroschilowlager

Von Heinrich Gabriel.

Endlich rollt der Zug in die Bahnhofshalle, der mich nach Berlin und dann ins Woroschilowlager zur Reichskonferenz des J.S.D. bringen soll. Die Gleitwägen J.S.D.-Leitender, die ebenfalls auf der Hindenburg J.S.D.-Leitenderkonferenz gewählt worden ist, ist bald gefunden.

Ich will hier nicht den Bericht von der Reichstagung geben, das werde ich in den Versammlungen und an anderen Stellen tun. Was Eigentümliches erlebten wir bei der Landpropaganda.

Lesen Sie

regelmäßig die Wochenansgabe der „Arbeiter-Zeitung“? — Dann werden Sie gefunden haben, daß sie ihre Leser auf allen Gebieten schnell und gut informiert.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Arbeiter-Zeitung“ für Schlesien und Oberschlesien zum Preise von 60 Pfg. die Woche frei Haus

Name: _____ Wohnung: _____ Vorderhaus - Seitenhaus - Quergebäude - Treppen

Dieser Schein ist ausgefüllt abzugeben an den Verlag Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 oder bei den Kolporteurs.

Häßlicher Zahnbelag

entstelt das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt durch ein einziges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste.

Die Veranden sind da!

In den nächsten Tagen werden eine ganze Reihe Mieter aus ihren Wohnungen herausgeholt. Auf dem Amtsgericht liegen noch viele Anträge von Hausbesitzern, welche die Klagenklage gegen Mieter angebracht haben.

Die von der Stadtverordnetenversammlung bestellten Veranden sind bereits angekommen und werden sofort aufgestellt. Das die Hausbesitzer herauswerfen, muß die Stadt aufnehmen.

Schlummer als Vieh behandelt

Beim Fleischer Firla auf der Zimmerstraße lebt ein beschränkter Mensch, der Bruder von des Fleischers erster Frau. Unangenehm hat der Beschränkte auszugehen. Zu den verschiedensten Arbeiten herangezogen, hat er die einzige sicher sein einziger Verdienst.

Beim Brückenantrieb verunglückt

Diese Woche verunglückte bei dem Brückenantrieb auf der neuen Eisenbahnbrücke über die Anzeiger durch Einsturz eines Gerüsts. Die Firma Pawlitta aus Oppeln, die diesen Anstich ausführt, war

Das 18 gibts im

ab **18** Sonnabend

Stoffe in den herrlichen neuen Herbstmustern gibts, Kleidung gibts, Wäsche und Strümpfe gibts und tausend schöne Dinge mehr, alles in unseren erprobten und bewährten Qualitäten zu

fabelhaften Preisen!

Seien Sie pünktlich zur Stelle! Jedes Angebot wird Sie begeistern - jeder Kauf auf's höchste zufriedenstellen

TEXTIL-VERKAUF

Crêpe de Chine 2 45
aus Kunstseide, in neuen Druckmustern Meter 2.75

Crêpe de Chine 3 90
reine Seide, viele Farben, Meter

Popeline 1 65
reine Wolle, großes Farbsortiment, Meter

Travers 1 45
Nattégewebe, mit Kunstseide, Meter 1.95

Mantelstoffe 4 75
130 cm breit, vorzügliche, reinwollene Ware, für Übergangsmäntel . . . Meter

Filz- Capeline 1 95
in modernen Farben, mit kl. Schönheitsfehlern .

Übergangshüte 2 90
sport, aus Kunstseide in vielen Farben

Filzhüte 4 50
welch, rauhaarig, sehr flotte Form

Filzkappen 4 90
fesch, kleidsam, die große Herbstneuheit .

Glocken 7 50
aus Filz, mit bunter Malerei, jugendl. Form

Nachtischdeck 4 8
mit Spitze 55

Straminkissen 7 5
vorgedruckt, leichte Handarbeit

Überhandtuch 9 5
für die Küche, grau, mit breitem Blendenbesatz, vorgezeichnet.

Besenvorhänge 1 95
zorgez., besond. groß

Tischdecken 4 50
auf Halbleinen vorgez., beliebte Biedermeier-Zelchnung 5.50

Wäsche - Stickereien 2 8
in guter Qualität zirk 8 cm breit Kupon 2.30 m

Wäsche - Stickereien 1 25
Glanzgarn, schöne Gittermuster, ca. 8 cm breit, Kupon 3.05 m

Chenillefranse 1 15
für Lampen - Schirme, 18 cm breit Mtr.

Spachtelkragen 5 0
gerade Form, mod. Muster 75

Kleider-Westen 1 95
Crêpe de Chine, mit Knöpf. garn., nur l. weiß

Kostüm - Schals 1 95
Crêpe de Chine, handgemalt, ca. 23 cm breit

Damengürtel 4 0
imitiert Wildleder 4cm br. - 70, 2cm br.

Paddeljacken 14 50
wasserdicht impräg. Schulterpart. dopp.

Wanderhosen 8 50
a. Pat. - Velveton (mit Wildled.) 10.50, 9.50

Trainings-Anzüge 7 75
hellblau marine, braun Größe 3

Herren-Anzüge 17 50
in solider Verarbeitung, ein- und zweireihige Formen 39.-, 29.50

Herren-Anzüge 47 50
aus gutem Cheviot, in zweireihiger Form, mittlere und dunkle Farben .

Herren-Anzüge 59 00
aus blauem reinwollenem Kammgarn, in zweireihiger Form

Sport-Anzüge 49 00
für Herren, mit langer und Sporthose, aus praktisch gemusterten Stoffen .

Gummimäntel 19 75
für Herren, prima Gummierung, mit modern gemustertem Stoffbezug

Hemdosen 1 95
farbig Batist . . . 3.75

Nachthemden 1 95
guter Wäschestoff 3.75

Complets 4 95
aus Kunstseide, großes Farbsortiment . 9.75

Unterkleider 3 95
Kunstseide, fehlerfr., maschenf., viel. Farb. 6.25

Prinzebröcke 1 95
mit Spitze 2.95

Taghemden 1 10
mit Träger-Spitze 1.95

Schlafanzüge 4 95
in feichen Färbung 6.05

Frottier - Handtücher 5 5
. 95

Gummimäntel 14 75
für Damen, karierte Kunstseide, Gr. 40-46

Damenmäntel 14 75
Herrenstoff, imprägniert, z. T. mit kunstseidenem Sattelfutter 29.75, 19.75

Übergangsmäntel 22 50
aus engl. gemusterten Stoffen, in fesch. modernen Formen . . 59.-, 39.75

Windjacken 6 90
sportgerechte Verarbeitung, aus imprägn. Stoffen

Wollkleider 24 75
reich verarbeitet, mit plissiert. Vorderteil, in allen Größen, auch in Frauengrößen

Damenkleider 29 75
reinseld. Crêpe de Chine, mit langen Ärmeln, in vielen Farben, bis Größe 50

Morgenröcke 3 95
Flausch, in vielen Farben, mit Kurbelstickerel

Damen-Strümpfe 1 50
Seidenflor, bewährte Qualitäten 1.95

Damen-Strümpfe 1 95
„Seidenmako“, schwarz und farbig

Damen-Strümpfe 2 45
Bemberg - Waschkunstseide „Silberstempel“

Herren-Socken 9 5
neueste Jacquardmuster 1.35

Handschuhe 7 5
für Damen, Zwirn, mit kunstseid. Aufnäh.

Handschuhe 7 5
für Damen, mit kunstseidener Aufnäh., Umschlagmanschette

Handschuhe 1 95
für Damen, Wildleder-Stapper, imit., 2 Druckknöpfe, moderne Farben

Handschuhe 2 45
für Damen reine Seide, 2 Druckknöpfe, mit verstärkten Fingerspitzen

Badekapes 6 90
in schön. Mustern 13.75

Bademäntel 9 75
große Auswahl . 14.50

Berufsmäntel 4 95
gute Qualität, schwarz und weiß 6.75

Gummischürzen 5 5
-95

Jumperschürzen 9 5
gestr. u. gemust. 1.25

Büstenhalter 3 8
Wäschestoff 75

Strumpfhaltergürtel 9 5
broch., 4 Halter 1.35

Hüfthaltergürtel 1 35
2.25

Westen und Sweater 3 25
f. Kinder, Wolle plattiert, verschiedene Formen, soweit Vorrat

Damen-Westen 8 90
mit Kragen und Gürtel, durchgemustert 12.75

Damen-Pullover 11 75
Wolle u. Wolle mit Kunstseide, neue Musterung

Pullover, Westen 16 75
für Damen, Orig. Wien, Reine Wolle 18.50

Netzjacken 9 5
für Herren, roh weiß, 1/2 offen, m. Besatz, Gr. 4

Hemdosen 1 45
für Dam. B'wolle, gestrickt, verschied. Formen 1.75

Damen-Schlüpfer 1 65
echt Mako, feinfarbig, Größe 42

Schlüpfer 7 0
(Unterziehform), fein gestrickt, weiß u. farbig

Wäschetuch 4 8
vorzügliches, süddeutsches Fabrikat, 80 cm breit Meter .58

Wirtschaftstücher 1 8
rot kariert, gesäumt und gebändert

Künstlerdecken 3 50
In mod. Mustern, 130/160 cm . . 4.25
130/130 cm

Bettbezüge 5 75
aus Wäschestoff, Deckbett und 2 Kissen

Kissenbezüge 1 90
gestickt, 60/100 cm 2.45
80/80 cm

Herrenkragen 4 5
halbsteife, moderne Form 75

Herrenkragen 4 5
(Stehumlege), Mako, 4 fach

Oberhemden 6 90
Zefir, mod. helle Streifen, gefütterte Brust

Oberhemden 7 90
Popeline, einfarb., mit 1 weißen Kragen

Nachthemden 5 75
mit farbigen Börtchen- oder Stoffbesätzen

Herrenmützen 1 65
Sportform, m. gestopp. Satinfutter, gut Stoffe

Windjacken 7 90
für Herren, aus gut-imprägn. Stoffen 12.75

Herren-Hosen 2 75
gestreift, kräftige Qualitäten 3.95

Breecheshosen 5 90
aus haltbaren Cord- u. Fantasiestoff, 8.90

Knickerbocker 9 75
aus modern gemusterten Stoffen . 12.75

Gardinennull 8 8
weiß, doppelt breit

Etamine 9 8
farbig gestreift, ca. 150 cm breit . Mtr.

Bootskissen 1 10
bunt Gerton, gut gefüllt

Tüllgarnituren 3 95
gute Qualitäten, 8teilig . 7.90, 6.50

Linoleumläufer 1 95
gute Druckware, 67cm breit Mtr.

Boucléläufer 3 25
aus Jute, mod. Streifenmuet., 67 cm br., Mtr.

Ripsflämmé 5 75
echtfarbig, für elegant. Dekor., 130cm breit, Mtr.

Stoppdecken 13 90
guter Seldentalanz-Satin, volle Größe

Teppiche 26 75
(Haar garm) 130X200 cm

Orientbrücken 59 00
Anatole und Belutjetans, gr. Stücke

Kinderpelerinen 3 90
aus schwarz-weiß kariertem Gummi, mit Kapuze, Gr. 50-75 Gr. 50
Steigerung pro Größe 25 Pf.

Knaben-Pyjacks 8 50
marine Melton, ganz auf Futter, mit Abzelchen, Gr. 00-6 Gr. 00
Steigerung pro Größe 60 Pf.

Kieler Anzüge 10 75
Marine Melton, Hose auf Futter, kunstseid. Krawatte u. Abzelch., Gr. 0-12, Gr. 0
Steigerung pro Größe 75 Pf.

Mädchen-Kleider 8 75
große Posten, in Wollmusseline, hübsche Muster, Gr. 35-90 durchweg

Mädchen-Kleider 11 50
Popeline, reich gestickt, ringsherum Plissérock, lang. Arm, Gr. 55-90, Gr. 55
Steigerung pro Größe 1.- Mk.

Fache Die behagliche Gaststätte

Eigene Likörfabrik * Wurstfabrik * Bäckerei

Verband für Freidenkertum u. Feuerbestattung E. V.
Sitz Berlin

Bezirksgeschäftsstelle für Nieder- u. Oberschlesien
Breslau I, Neue Gasse 14, I. Eigt., links
Fernsprecher 518 48, Postscheckkonto Breslau 937
Bankkonto Arbeiter-Bank
Durozeit: Montag bis Freitag 8 — 16 Uhr
Sonnabend 8 — 13 Uhr

Größte Freidenker-Organisation. Eintritt nur nach erfolgtem Kirchenaustritt. Nach dreimonatiger Mitgliedschaft kostenlose Feuerbestattung. Bei Uebertritt aus anderen Organisationen kein Eintrittsgeld und keine Wartezeit.

Das Eintrittsgeld beträgt für alle Altersstufen 60 Pfg.
Die Monatsbeiträge betragen ab 1. September 1928 für Personen vom vollendeten 1. bis 18. Lebensjahr (Gruppe A) 20 Pfg. Nach Vollendung des 18. Lebensjahres müssen die Beiträge nach Gruppe B gezahlt werden, wobei die in Gruppe A geleisteten Beiträge zu einem Drittel angerechnet werden.
Vom vollendeten 18. bis 50. Lebensjahr (Gruppe B) 60 Pfg. auf die Dauer von 20 Jahren.
Vom vollendeten 50. bis 60. Lebensjahr (Gruppe C) 1 — Mk. auf die Dauer von 12 Jahren.
Ältere Personen zahlen die Durchschnittskosten einer Einzelsicherung in Höhe von 150.— Mk. (Gruppe D) Ratenzahlung ist gestattet.
Die vor dem 1. September eingetretenen Mitglieder verbleiben ungeachtet ihres jetzigen Alters in der bisherigen Beitragsgruppe.

Eintrittserklärungen und Beiträge nehmen neben der Geschäftsstelle noch folgende Zahlstellen entgegen (Breslau und Umgegend):

- Behrend, Breslau, Mariannenstraße 3
- Eigenbrod, „ Reuschestraße 28
- Fliege, „ Bärenstraße 18
- Giesmann, „ Gröschener Straße 78
- Görlich, „ Löschstraße 13
- Litwa, „ Hochwaldstraße 14
- Mandowsky, „ Margarettenstraße 17, Zigarrengeschäft
- Methner, „ Schweidnitzer Stagraben 1, Stube 71
- Müssig, „ Promnitzstraße 55
- Otto, „ Elsternweg 26
- Pache, „ Frankensteiner Straße 63
- Peikert, „ Neudorfstraße 11
- Philipp, „ Kleischkaustraße 20
- Seelemann, „ Hupenstraße 22
- Tschesche, „ Rnedigerstraße 14
- Wunderlich, „ Blücherstraße 8
- Schneider, Cawallen
- Schwarz, DL-Lissa, Dyhernfurther Straße 46
- Schnitte, Hartlieb
- Kleinert, Maria-Höfchen
- Linke jr., Groß-Tschansch 42
- Gremmel, Stabelwitz, Siedlung
- Freyer, Brockau, Koloniestraße 5

Besucht den Görlitzer Jahrmarkt!

Hurra! Zum Jahrmarkt in „Hirschwinkel“ ist Hurra!
Michaleks Plattform-Krinoline wieder da!
Hier schwankt man auf, hier schwankt man nieder,
Die Orgel spielt die fröhlichsten Lieder,
Drum nehm' ein jeder seinen Schatz,
Und komm' zum „Hirschwinkel“ zum Rummelplatz!
Um gültigen Zuspruch bittet Der Besitzer.

Besucht Circus-Varieté-Hansa!
Besitzer L. Winkler
Erstklassige Spezialitäten!

Achtung!
Besucht am „Hirschwinkel“
Paul Kuhnt's
Amer. Luftschaukel und
Fahrrad-Karussell
Für unsere Lieblinge: Das kleinste
Pferde-Karussell der Welt

Unübertroffen!
Die beliebte
Auto-Tunnel-Bahn
zum Besuch ladet freundlichst ein
Rob. Kunkel, Nikolaigraben

Hallo!
Die Görlitzer Arbeiter
kommen zu
Wilhelm Antelmann's
Schleibude u. Luftschaukel
Nikolaigraben.

Am Nikolaigraben
das beliebte
Kinderkarussell
empfiehlt
Gustav Herkner

Haupt's Weltpanorama
„Die Welt im Bilde“ — Die Hin-
richtung von Sacco und Vanzetti
Nobile's Nordpolfahrt
und 28 weitere Sensationen!
Nebenbei: Sportschleifen!
Nikolaigraben

Für jeden Etwas!
Für die Großen:
Der Kettenflieger
Für die Kleinen:
Die Kinder Auto-Rennbahn
bei Wlth Bohms, Nikolaigraben.

Zeit Generationen
ist die Parole:
Oskar Krauses
Karussell
Nikolaigraben

Fahrräder
Nähmaschinen
Zellablung gefattet
sämtl. Reparaturen u. Ersatzteile
Ernst Hänchen
Görlitz, Nikolaigraben 2
Schallplatten - Aufnahmen der
R.F.D. - Schallmeien - Kapellen

H. Engmann's
Mechanische Schiekbude
empfiehlt sich der geehrten
Arbeiterscait
am Nikolaigraben

Dampfmolkerei Weißbach
Görlitz.
Bandsronstraße 13, Jüdenstr. 2
empfiehlt sich zur Lieferung täglich
frischer, dauerechter, tiefgekühlter
Vollmilch
Magermilch, Buttermilch, Kaffee-
Sahne, Schlagsahne, N. Tafelbutter
Diverse Käse

Achtung!
Überaus gutes, gut er-
haltenes Mikrolor u.
Zenor-Instrument
verkauft für 99.— Orts-
gruppe in Sanban
Anfragen nimmt
entgegen Samerab
Wiesch Thiel
Lauban, Gerrenstr. 7

Kettenflieger für Kinder und
Luftschaukel
das Jahrmarktsvergügen der Kinder
empfiehlt
Georg Benad, Nikolaigraben

Apothekendienst in Hirschberg
Geöffnet ist Sonntag, den 19. August,
die Hirsch-Apotheke, Bahnhofstraße 17.
Diese versteht bis Sonnabend, den
25. August, früh, den Nachtdienst.

REVOLUTION

Illustrierte Geschichte
der deutschen Revolution

Aus Anlaß des 10. Jahrestages der Deutschen Revolution erscheint die illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution. Jeder Arbeiter, der in den letzten Jahren aktiven Anteil an den politischen Ereignissen genommen hat, liest in dieser Geschichte den Kampfbericht seiner eignen Erlebnisse. Spannend und interessant geschrieben, ist dieses Werk von namhaften Schriftstellern und Politikern in streng wissenschaftlicher Arbeit zusammengestellt worden. Die illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution ist das erste Werk, das im Zusammenhang marxistisch die Revolutionsperiode behandelt. Besonders interessant u. wertvoll sind mehrere hundert Originalphotos und Dokumente, die sonst überhaupt nicht zugänglich oder nur sehr schwer zu beschaffen sind. — Die illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution erscheint in 16 Lieferungen (vierzehntägig) à 32 Seiten. Preis pro Lieferung 50 Pfennige bei sofortiger Bestellung. Bestellungen nehmen alle Kopierteure der Arbeiter-Illustriert-Zeitung entgegen

1918
1928

Literaturvertrieb
G. R. B.
Breslau I = Feldstraße 50

Brauche Geld!
Verkaufe 2. unter
Selbstkostenpreis

50 Räder Dam. 58
Hrn. 55
1 Jahr Garantie!
Camibede 1a. 3 75
2. 4 50, 3. 50, 2 50,
und 1 95
Schlundreifen 5 75
Polar 8 95, 7 95, 6 95
Drahtreifen 3 95
und 2 95
Netze 98, Jwis 8 50
Kettenteiler 2 95
alles viel billiger
Katharinenstr. 18 u.
Friedr.-Wilh.-Str. 50

Pianos
neu von 850 M. an
geb. von 350 M. an
Sprechapparate
Schallplatten
Beyern Teilzahlungen.
Martha Schmidt
Breslau
Nikolaigrabe 54/55

Suche Seitenverkäufer
20 Wuster Nr. 2 40
franko Nachnahme
P. Holter
Büttenstraße 28/27

Sämtl. Sportartikel
kaufen Sie preiswert im
Sporthaus Eble
Görlitz, Langenstraße 39
Spezialität: **Radrenn-Schuhe**
Vereins-Lieferungen Sonderrabatt!

Den Arbeiterportvereinen, Gewerkschaften
usw. seien nachstehende Lokale besonders
empfohlen
Gewerkschaftshaus
Liebau
hält sich den werten Gewerkschaftsgenossen, Arbeiter-
sportlern und Vereinen bei Veranstaltungen und Aus-
flügen bestens empfohlen. Gute Biere sowie
vorzügliche Küche zu soliden Preisen.
Unangenehme Lokalitäten

Gasthaus „Zur Stadt Dels“
Ohlau
Gaststätte der arbeitenden
Bevölkerung von Ohlau
Sonniger Garten
und **Bereinszimmer**

Empfehle meinen der Neuzeit ent-
sprech. eingerichteten
Damensalon
und meinen modernen
Herrensalon
mit guten Kräften
Georg Reinhold, Ohlau
Brieger Straße Nr. 4
neben Gasthof z. „Römischen Kaiser“

Oskar Kleiner
Uhren und Goldwaren
Strehlen Schles., Schulplatz 14/15

Enorme Auswahl!
10 bis 20 Mark Anzahlung
12 bis 20 Mark Abzahlung
Keine Zinsenberechnung!
Franz Birke
Dittersbach, Faltesteile Zoll

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Gerhard Hentschel
Lauban i. Schl. Telefon 233
Frühstückstube

Verleih-Institut
für Gesellschaftsanzüge aller Art
und Cylinderhüte
„Immer elegant“
Beuthen OS. Dyngostraße 35

HAASE-BIERE

Schlesiens beliebte Marken